

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannschmidt & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1793, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspresse Seite 404. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühr: die gespaltene Kolonnenzeile 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamtel Seite 1 Mk. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 110.

Magdeburg, Mittwoch den 14. Mai 1913.

24. Jahrgang.

Der Geist der Pfingsten.

Die deutsch-französische Verständigungskonferenz.

Aus Bern, der Bundeshauptstadt der Schweiz, wird uns geschrieben:

Nachdem schon am Sonnabend nachmittags Vorkonferenzen der einzelnen politischen Gruppen unter den Teilnehmern der deutsch-französischen Verständigungskonferenz stattgefunden hatten, begannen am Pfingstsonntag, vormittags um 10 Uhr, in der Aula der Universität die offiziellen Verhandlungen. Die angemeldeten Abgeordneten, sowohl aus dem deutschen Reichstag wie aus den beiden Kammern des französischen Parlaments, sind vollständig erschienen, so daß die Plätze kaum ausreichen.

Es sind anwesend von bürgerlichen deutschen Reichstagsabgeordneten die Fortschrittler Konrad Haubmann, Dr. Saas, Waldstein, Hegter, Köfer, Liesching, Dr. Siehr, Leube, die Elsäßer Haeghy und Dr. Nidling (der Präsident des elsass-lothringischen Landtags, Zweite Kammer) und der Däne Hansen. Die sozialdemokratische Fraktion des deutschen Reichstags ist vertreten durch die Genossen Bauer, Hebel, Bernstein, Winder, Wöhle, Cohn, Emmel, Richard Fischer, Frank (Mannheim), Geier, Siebel, Gradnauer, Haase, Herzfeld, Hildenbrand, Liebnecht, Moltenbühr, Weirats, Scheidemann, Schmitt (Würzburg), Silberschmidt, Ulrich, Weiß, Wurm. Ferner sind eine Anzahl Mitglieder des elsass-lothringischen Landtags erschienen, darunter die Sozialdemokraten Reich (Straßburg), Sindelang (Kolmar), Schilling (Mülhausen) und Fuchs, der für Straßburg (Vand) auch dem Reichstag angehört.

Unter den französischen Abgeordneten sind zu nennen unsere Genossen Albert Thomas, Aubriot, Bedouce, Compté-Morel, Coutant, Delmas, Dumas, Durajour, Grouffier, Jaurès, Lamendin, Rouanet, Sembat, Sixte-Quentin, Thibrier, Vaillant, Weber u. a. Insgesamt sind 105 Mitglieder der französischen Deputiertenkammer und 10 Mitglieder des Senats der französischen Republik anwesend, darunter der bekannte Wortführer der Friedens- und Schiedsgerichtsidee, d'Estournelles de Constant, und Berenger. Unter den französischen Gästen sind noch zu nennen Professor Gustave Hervé und der Herausgeber des „Courrier Européen“, Séailles. Vom deutschen Reichstag sind 38 Mitglieder anwesend. Insgesamt ist die Konferenz von 165 bis 170 Teilnehmern besucht.

Nach 10 Uhr ergreift der

Vorsitzende des Schweizer Einberufungskomitees

Genosse Robert Grimm, Redakteur der „Bernener Tagwacht“ und Nationalrat (Abgeordneter), das Wort zu folgender Ansprache: „Hochgeehrte Herren Abgeordnete! Den Ausgangspunkt der deutsch-französischen Verständigungskonferenz, deren Vorverhandlungen ich zu eröffnen die Ehre habe, bilden die in kurzer Folge den Parlamenten Deutschlands und Frankreichs unterbreiteten Vorschläge; das Ziel der Konferenz soll sein, den Weg friedlicher Verständigung anzubahnen, um dem unheilvollen, Kraft und Leben der Völker bedrohenden Wettstreit zu gebieten. Das Ziel ist groß, der Weg schwierig. Aber die Schwierigkeiten der großen Aufgabe sind kein Grund, auf ihre Lösung zu verzichten (Beifall); sie sollen im Gegenteil dazu veranlassen, jetzt und später die Schritte zu unternehmen, die vorwärts und aufwärts dem dauernden Völkerverständnis und der höchsten Entfaltung der Kultur entgegenzuführen können. (Bravo!)

Ursprung und Aufgabe der Konferenz liegen der einladenden Körperkraft gewisse Beschränkungen auf. Man hat uns vorgeschlagen, auch die Vertreter der deutschen Landtage, die Männer der Wissenschaft, Literatur und Kunst zu der heutigen Tagung einzuladen, und endlich wurde gewünscht, es sei den Journalisten Gelegenheit zu geben, sich gleichzeitig mit den Parlamentariern in Bern zu versammeln. Wir wußten diese beachtenswerten Anregungen wohl zu würdigen, mußten aber mit Rücksicht auf den Zweck der Konferenz die Einladungen auf die Mitglieder der beiden Parlamente beschränken.

Der Charakter der Konferenz ist ein parlamentarischer. Es handelt sich heute nicht um eine allgemeine Friedenskundgebung. Ohne Unterschied der Partei, allen jenen Personen, die Kraft ihres Mandats als Volksvertreter tätig u. a. auf Grund ihrer Überzeugung willens sind, dem Wettstreit auf dem direkten Wege der parlamentarischen Entscheidung entgegenzuwirken, die Möglichkeit einer freien Aussprache zu geben — darin erblicken wir unsere Mission. Die beiden Vorkonferenzen der einladenden Nationalratsgruppe, die Herren Nationalräte Dr. Albert Gobat und Hermann Greulich, werden Ihnen sagen, wie glücklich wir uns schätzen, daß Sie unserer Einladung in so unerwarteter Weise Folge leisteten, und der Sprecher der offiziellen Abordnung des Stadtrates und des Gemeinderats von Bern, Herr Finanzdirektor Gustav Müller, wird Ihnen mitteilen, daß die gleichen Gefühle die Bevölkerung der schweizerischen Bundesstadt erfüllen.

An den Verhandlungen der Konferenz selbst gedanken sich die Mitglieder des Nationalrats, die Sie nach Bern eingeladen haben, nicht zu beteiligen. Um auch den bloßen Schein einer Einmischung in die innern Angelegenheiten der beiden Nachbarländer zu vermeiden, bitten wir Sie ferner, nach der Eröffnungsfest der Zeitung der Verhandlungen einem aus Ihrer Mitte frei gewählten Bureau übertragen zu wollen.

Damit erkläre ich im Namen des Organisationskomitees die Vorverhandlungen der deutsch-französischen Verständigungskonferenz für eröffnet. (Lebhafte Beifall!)

Nationalrat Gobat,

Sekretär der Internationalen Friedensgesellschaft, begrüßt die Versammlung der Reichstagsmitglieder, Senatoren und Kammervertreter hiernach mit folgender Ansprache:

„Seien Sie in der Hauptstadt der Schweizer Eidgenossenschaft willkommen, die Ihnen das neutrale und internationale

Feld anbietet, auf dem die Lebensfragen der Menschheit in voller geistiger Freiheit erörtert werden können, losgelöst von allen Sonderbestrebungen, die die klare Einsicht trüben könnten. Wenn alle Nationen die Pflicht haben, ständig am Kulturfortschritt zu arbeiten, so hat die Schweiz eine besondere Mission. Ein Pufferstaat, wie man sie genannt hat, eine Nation, die in ihrem politischen Wesen die Spur der engen Vereinigung und der unaufhörlichen Arbeit der bedeutendsten Kulturkreise Europas, besonders der deutschen und französischen Ziviltisation trägt, ist die Schweiz, die alle Völker gleich liebt und darunter leidet, wenn sie die überlieferten Grundsätze der Gerechtigkeit und Wahrheit, der Großmut und des Wohlwollens verfließen, verpflichtet, dann ihre guten Dienste anzubieten, wenn, wie jetzt, eine spontane freundschaftliche Kundgebung im Interesse der ganzen europäischen Völkerfamilie liegt. (Beifall.) Die gegenwärtige Lage zwingt selbst unser Land, dessen Neutralität von Europa feierlich anerkannt ist, unsere höchst friedfertige und harmlose Nation, die keinen Ehrgeiz besitzt, der fremde Rechte antastet, sich bis zu den Zähnen zu bewaffnen. (Hört, hört!) In diesem Augenblick, in dem selbst die Rechte der Neutralen bedroht sind (lebhaftes Hört, hört!), haben die Vertreter des Schweizervolks an Sie einen Ruf richten wollen, daß die Sicherung der nationalen Verteidigung eine gute, aber die Abschwächung feindseliger Stimmungen eine bessere Sache ist. (Stürmischer Beifall.) Darum haben wir Sie eingeladen, hier eine Grundlage für Ihre Verständigung zu suchen. Haben wir daran Recht getan? Die Gegenwart so vieler Vertreter des deutschen und des französischen Volkes antwortet: Ja! Eine enge Gemeinschaft einigt alle Völker der Erde und ist der Gipfelpunkt der menschlichen Ziviltisation. Aber sie hat mächtige Feinde: die Vorurteile, die heilige Routine, die gedankenlose Tradition, die träge Gewohnheit und die eigenmächtigen Interessen, die die Spekulation zur Triebkraft der ganzen Politik machen. (Stürmische allseitige Zustimmung.) Deshalb schien es uns an der Zeit, daß die beiden Völker, die berufen sind, an der Spitze der europäischen Kultur zu stehen, ein Zeichen des Friedens geben und dadurch Wohlthaten der Menschheit werden. Aus allen Ländern der Welt blühen die Geister, die nicht durch eine anfechtbare Steppis gelähmt sind, zuverlässig auf diese Zusammenkunft und wünschen glühend, daß aus dieser Berner Konferenz ein Werk froher Lebenserneuerung sich gestalte.“ (Stürmischer Beifall.)

Mit Handeklatschen begrüßt, ergreift sodann der

Senior der Schweizer Sozialdemokratie,

Nationalrat Hermann Greulich, das Wort: „Hochgeehrte Herren! Von den Einladenden ist mir als dem Ältesten der Lufttrag geworden, Sie in deutscher Sprache zu begrüßen. Mit Freuden diesem Auftrag nachkommend, heiße ich Sie auf dem Boden des Schweizerlandes herzlich willkommen.“

Die heutige Schweiz begehrt als neutrales Land nichts anderes, als ihre staatliche Unabhängigkeit zu bewahren. Ihr moralischer Rechttitel gründet sich darauf, daß sie drei Völkern in friedlicher Demokratie zu einer Eidgenossenschaft vereinigt, in der jeder Stamm frei seiner Kultur leben kann und alle drei sich gegenseitig verstehen und schätzen. (Bravo!) In den 65 Jahren unserer Bundesstaates ist das gegenwärtige Verhältnis immer immer geworden. Die Zahl der gemeinsamen Institutionen, der gemeinsamen Werke und Kulturbestrebungen ist bedeutend gewachsen und wächst mit jedem Jahre mehr. Es mehren sich die Bundesgesetze, die aus der Verbindung germanischer und romanischer Rechtsanschauungen ein fortgeschrittenes, einheitliches Recht schaffen. Dadurch wird die Möglichkeit gegeben, einig die Völkern in Europa zu gemeinsamer Kulturarbeit zu einigen. (Stürmischer Beifall.)

Aber dieser moralische Rechttitel reicht leider nicht hin, unsere Unabhängigkeit und Neutralität zu sichern. Die Nachbarn haben in Waffen und überbieten sich in weiten Rüstungen. Eine geschäftliche Großindustrie erfindet und produziert beständig neue vervollkommnere Kriegsinstrumente und heizt die Kosten des bewaffneten Friedens bis ins Unerschöpfliche. Die ins Gewaltige gehende Entwicklung der Industrie und des Finanzkapitals reizt die Großstaaten zur Gewinnung von Kolonial- und Einflußgebieten in allen Teilen der Erde. Daraus entstehen Meinungen, Konflikte und Kriegsgefahren, die sich in letzter Zeit unheimlich vermehrt haben. Leider fehlt es nie und in keinem Lande an Gemütslosen, die den Chauvinismus und den Haß gegen andere Völker aufschaukeln und dadurch die Kriegsgefahren vergrößern. (Lebha. Zustimmung.) So wird auch unser Land mit seiner nur auf Abwehr eingerichteten demokratischen Milizverfassung zu schweren Opfern gezwungen, um den Nachbarstaaten in der Bewaffnung gleichzutun. Unser Rechttitel auf staatliche Existenz gilt nur so lange, als wir uns unter Landesgrenzen schützen und verhindern können, daß unser Land zu einem Kriegsschauplatz werde.

Ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland mit den heutigen Kriegsmitteln wäre aber auch für ganz Europa, für seine Wirtschaft und Kultur ein unermessliches Unglück, um nicht zu jagen das schwerste Verbrechen gegen die ganze Ziviltisation. (Wiederholte Zustimmung.) Die Völker beider Länder sind berufen, sich gegenseitig zu ergründen. Sie können sich gegenseitig und auch der übrigen Welt noch so viel geben. Wir sind auch fest überzeugt, daß die große Mehrheit beider Völker keinen Krieg gegeneinander will (lebha. Zustimmung.), daß sie gern friedlich nebeneinander leben und miteinander verkehren möchten. Darum glauben wir auch, daß der Weg der Verständigung zwischen Vertretern beider Völker mit der Zeit zu einem guten Ziele führen werde.

Zu einem ersten Versuch einer Verständigung haben wir Sie eingeladen. Wir freuen uns, daß Sie von beiden Seiten erschienen sind, und daß es uns vergönnt ist, einer Ver-

sammlung beizuwohnen zu können, über deren geschichtliche Bedeutung die Zukunft besser urteilen wird als die Gegenwart. (Sehr wahr!)

Die Einladenden sehen sich aus den drei Sprachstämmen und den verschiedenen Parteien unseres Landes zusammen. Möge das für Sie ein Zeichen sein, sich hier über Nationalität und Parteizugehörigkeit hinwegzusetzen. Ihre Beratungen sind vollständig frei. Sie selbst haben das Programm und seine Begrenzung festzusetzen. Wir hoffen, daß Sie die Verständigungslinie finden werden. Ja, wir glauben, daß dieser erste Schritt zu weiteren und bedeutungsvolleren Schritten führen wird, bis es den privaten Versuchen gelingt, die Regierungen zur Verständigung und zu einem dauernden Frieden zwischen beiden Völkern zu veranlassen. So wünschen wir Ihren Verhandlungen gutes Gedeihen und heißen Sie nochmals herzlich willkommen.“

Nachdem der lebhafteste Beifall, den die Rede dieses Veteranen der Arbeiterklasse bei den deutschen und französischen Delegierten hervorgerufen hat, verflungen ist, ergreift

im Namen der Stadt Bern

der sozialdemokratische Nationalrat G. Müller, der bekannte Oberleutnant der Schweizerischen Artillerie, das Wort zu folgender Ansprache:

„Hochgeehrte Herren! Im Namen des Gemeinderats und des Stadtrats von Bern überbringe ich Ihnen zur Eröffnung der deutsch-französischen Verständigungskonferenz den Gruß der Stadt Bern und ihrer Bevölkerung mit dem gleichzeitigen herzlichsten und aufrichtigsten Wunsch, daß der Gedanke, der Sie hier zusammengeführt hat, sich als ein fruchtbringender und segensreicher erweisen möge.“

Einige Mitglieder des schweizerischen Nationalrats aus allen politischen Parteien unseres Landes haben die Initiative ergriffen, den Vertretern Deutschlands und Frankreichs auf neutraler Boden Gelegenheit zu bieten, sich über die Rüstungsfrage zu verständigen sowie die Mittel und Wege zu einer Annäherung beider Länder zu besprechen. Die aus dieser Initiative hervorgegangene Einladung an sämtliche Mitglieder des deutschen Reichstags und der französischen Deputiertenkammer hat sich klar darüber ausgesprochen, daß uns eine Einmischung in die innern Angelegenheiten beider uns befreundeten Nationen fernliegt, und daß wir lediglich als Vermittler unsere Dienste anbieten.

Die wohlwollende Aufnahme, die der Vorschlag gefunden hat, ist schon für sich allein ein moralischer Erfolg und zeigt, daß die Hoffnungen in den Völkern, die alle den Frieden wollen und mit allen ihren Interessen am Frieden hängen, sich sofort neu beleben, sobald sich auch nur die Möglichkeit zeigt, aus der Wirrnis und den drohenden Folgen eines unbegrenzten Rüstungswettkampfes den Weg der Vernunft, der Beruhigung und Verständigung zu finden.

Die Schweiz vereinigt die verschiedenen Massen und Kulturen in Freiheit und lebendiger Wechselwirkung. Darum erscheint gerade ihr der Gedanke einer dauernden friedlichen Verständigung der Kulturationen nicht als eine phantastische Utopie, sondern als ein zwar fernes, aber nicht unerreichbares Ziel. Die immer stärkeren Rüstungen beider Nationen mehr das Mißtrauen der Völker untereinander und drängen dadurch zu einer blutigen Entscheidung. Die Völkergemeinschaft muß auf die neue Grundlage des Rechtes gestellt werden. Die Sympathie aller, die die Befreiung von dem Alpdruck der ungemessenen Rüstungen erheben, wird diese Kulturarbeit der Berner Konferenz begleiten.

Die Stadt Bern, deren Schutz und Obhut schon so viele internationale Vemter als ebenso viele erzieuliche Wahrzeichen machender internationaler Solidarität anvertraut worden sind, würde es mit Stolz und Freude begrüßen, wenn es hier, auf ihrem Boden, gelänge, die Grundlage zu einer dauernden Verständigung zweier gleichwertiger Kulturationen zu finden, einer Verständigung, die gleichbedeutend wäre mit einer sichern Garantie für die Erhaltung des europäischen Friedens. Deshalb wünschen wir den Arbeiten der Konferenz ein volles Gelingen, und in diesem Sinne heiße ich Sie im Namen der Stadt herzlich willkommen!“

Für die französischen Parlamentarier

ergreift der Senator d'Estournelles de Constant, der Vorsitzende der Schiedsgerichtsgruppe der französischen Parlamente, das Wort. Er dankt im Namen aller französischen Freunde, die in Bern anwesend sind, und im Namen der vielen, die mit ihrem Herzen bei der Berner Arbeit sind, dem Schweizer Nationalrat für die Einladung, die Arbeit und den liebenswürdigen Empfang. Wir sind ohne Unterschied der Partei der Aufforderung zur deutsch-französischen Verständigungskonferenz gefolgt, als Männer ohne Furcht und Tadel, geleitet von unserm persönlichen Gefühl und unserm nationalen Empfinden. (Stürmischer Beifall.) Die Schweiz begnügt sich nicht mit der Rolle, Deutschland und Frankreich ein guter Nachbar zu sein, sondern macht sich zu einem Vindglied der beiden Völker und ihrer Kulturen. Sie folgt einer jahrhundertlangen Tradition, die sie zur Zukunftsstätte aller freien Geister und aller kühnen Zukunftsgedanken gemacht hat. Auch die Heberwindung der Kriegsgefahr und des Wettstreits ist für sie eine würdevolle und dankbare Aufgabe. Man will uns lehren, daß alle diese Rüstungen nur eine Versicherung gegen den Krieg seien. Das ist die größte Unwahrheit. Denn um sie durchzuführen, werden alle Instinkte des häßlichen Chauvinismus geweckt, und nach ihrer Durchführung ist das finsternste Mißtrauen der Völker gegeneinander nur so größer geworden. (Wiederholte stürmischer Beifall.) Weit davon entfernt, den Frieden zu sichern, sind sie eine allgemeine Gefahr der Menschheit geworden. Wenn wir uns klug und würdig verhalten, erfüllen wir ein Ideal, an dem das Schauen der ganzen Menschheit hängt. (Allgemeine Zustimmung.) Der beste Patriotismus schließt die intimste Verbrüderung der Nationen nicht aus. Der wahre Patriotismus kann nicht darin bestehen, das eigene Land in

Abenteuer zu stürzen. Möge es uns gelingen, hier den ersten Schritt zu einer Entspannung, Entwirkung und Entwaffnung zwischen Deutschland und Frankreich zu tun, und dadurch den Weltfrieden dauernd zu sichern! (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Webel

begrüßt beim Besteigen der Tribüne d'Estournelles de Constant mit einem freundschaftlichen Händedruck, was die ganze Versammlung mit lebhaftem Beifallstößen und vielfachen Hochrufen auf die beiden Männer beantwortet. Webel sagt dann: „Im Namen der deutschen Delegation — der gesamten ohne Unterschied der Partei — sage ich den Einberufern und Veranstalterinnen dieser Konferenz unsern wärmsten und herzlichsten Dank. Sie haben ein schweres Stück Arbeit geleistet und viele Mühen und Sorgen gehabt, denn es ist das erste Mal, daß nicht national oder international Wissenschaftler, Volkswirtschaftler oder Politiker zusammengetreten, sondern die parlamentarischen Vertreter der beiden großen Nachbarnationen zu gemeinsamer Beratung vereinigt werden, die sich schon so oft als Feinde gegenübergestellt haben. Wenn Sie heute Mittel und Wege suchen, um endlich ein friedliches Miteinanderleben und eine freundschaftliche Verständigung zu erreichen, so ist das ein großer historischer Tag. (Lebhafte Beifall.) Diese Konferenz war eine bittere Notwendigkeit. (Sehr wahr!) Die Welt schrie förmlich danach. (Erneute Zustimmung.) Es sind heute fast auf den Tag 42 Jahre, daß der Frankfurter Friede geschlossen wurde, jener Friede, an dessen Spitze, wie üblich, die Worte standen, daß es ein ewiger Friede sein sollte. Aber noch ehe die Tinte trocken war, mit der er unterzeichnet wurde, wußten alle, die ein wenig über den nächsten Tag hinaussehen konnten, daß daraus nur neue Wirren und Unzufriedenheiten entstehen würden. 42 Jahre lang sind seitdem Deutschland und Frankreich und ganz Europa nicht zur Ruhe gekommen, 42 Jahre der Kriege, 42 Jahre gegenseitigen Mißtrauens und 42 Jahre des Mißgunstverhältnisses sind gefolgt bis zu diesen letzten ungeheuerlichen Anstrengungen, die die Völker vielleicht überhaupt nicht mehr zu ertragen vermögen. (Sehr wahr!) Dadurch ist in Millionen Herzen die Frage wach geworden: wo soll das hinaus? Soll das so bleiben, oder kann das anders werden? (Vielfache Sehr gut!) Die Antwort auf diese Frage ist die Einberufung dieser Konferenz, für die wir unsern Schweizer Freunden danken. Sie wird ein schweres Stück Arbeit zu leisten haben. Beide Kreise der Nationen stehen unsern Unternehmen noch zweifelnd gegenüber; es hat eine Menge geheimer und mächtiger Feinde, die nur wünschen, daß nichts Günstigeres zustande kommt. Wir werden alles daransetzen, diese Erwartungen zu zerstören. (Stürmischer Beifall.) Wir gehen einen schweren Gang. (Sehr wahr!) Der Anfang ist schwer, aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. (Sehr gut!) Den Willen haben wir, weil wir der Überzeugung sind, daß Millionen und aber Millionen von Menschen hoffnungsvoll nach Vorn blicken und die deutsch-französische Verständigung herbeisehnen. (Allgemeine Zustimmung.) Wir vertreten die Wahrheit, die Gerechtigkeit, die Menschlichkeit, den Frieden und die Wohlfahrt der Nationen und vertrauen darauf, daß immer weitere und weitere Kreise auch derjenigen, die uns heute noch spöttelnd gegenübersehen, eines Tages unser Bitten annehmen werden. Ich danke noch einmal den Schweizer Freunden, die uns Gelegenheit zu dieser Arbeit gegeben haben. Geben wir uns Werk, frischheit, vorwärts! (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.)

Konrad Haufmann

der mit lebhaftem Beifall begrüßt wird, spricht: „Auch ich sage den Schweizer Kollegen und den Vertretern der Stadt Bern Dank für ihre Einladung und für den Geist, von dem sie getragen ist, einem Geist, den wir soeben aus den Begrüßungsworten kennen gelernt haben. Wir erblicken in der Schweiz unser großes Vorbild dafür, daß die größte Vaterlandsliebe — und die ist nirgends größer als in der Schweiz — aufs allerbeste mit der nachbarschaftlichen Internationalität und Freundschaft vereinigt werden kann, ohne daß die wirtschaftlichen, geistigen und körperlichen Kräfte des Volkes irgendwo darunter Not leiden. (Bravo!) Die fortschrittliche Volkspartei hat ihre Mitglieder aufgefordert, hierher zu gehen, und wir sind in stattlicher Zahl aus Norddeutschland, Süddeutschland und dem Elsaß erschienen. Unsere Zahl wäre noch größer, wenn nicht gerade jetzt die preußischen Reichswahlen eine außerordentliche Kraftanstrengung auf den Rednertribünen erforderten. Aber unser gesamter Fraktionsverband überjendet Ihnen den Ausdruck seiner wärmsten Sympathie. Wir haben die Einladung der Schweiz dahin aufgefaßt, daß die Schweiz als guter Mittler den Grad von Willen feststellt haben will, der in den beiden Nationen vorhanden ist, ihrer Entfremdung Einhalt zu tun. Wir deutschen Abgeordneten können es mit gutem Gewissen aussprechen, daß ein tiefes und ehrliches Friedensbedürfnis und der feste Wille zu loyaler Nachbarschaft in der deutschen Volks vorhanden ist. (Stürmischer Beifall.) Wir sind hocherfreut, aus dem glänzenden Besuch der heutigen Konferenz durch französische Abgeordnete und Senatoren den gleichen Willen bei unsern Nachbarn feststellen zu können. (Erneuter Beifall.) Wir machen uns keine Illusionen über die Schwierigkeiten unserer großen und schönen Aufgabe. Aber wir sind sehr überzeugt, daß derjenige in Deutschland und Frankreich seinem Vaterland am besten diene, der alles nur: Pour se mieux connaître. (Daß man sich besser kennen lerne.) (Lebhafte Zustimmung.) Wenn wir nur die Gegensätze hervorheben, muß schließlich in beiden Nationen eine Unterbrechung an Ideen eintreten. Wir sind überzeugt und meinen es ernst mit dem Spruche: Si nous nous cherchons, nous nous trouverons! (Wenn wir uns nur suchen wollen, werden wir uns schon finden.) (Stürmischer Beifall.)

Vorsitzender Nationalrat Grimm verliest eine

Reihe von Entschuldigungen und Sanktions-Erklärungen.

Der fortschrittliche Reichstagsabg. v. Litz: möchte schriftlich der Konferenz von Herzen besten Erfolg.

Der fortschrittliche Reichstagsabg. v. Venzler drückt schriftlich seine Überzeugung aus, daß beide Nationen sich nichts Besseres wünschen können, als die friedliche Verständigung untereinander und das Aufheben des Mißgunstverhältnisses, der mehr und mehr ihre beste Kraft zu verschlingen droht, keinem zum Nutzen und beiden zu unüberwindlichen Schäden. (Lebh. Zustimmung.)

Der fortschrittliche Reichstagsabg. Dr. Müller (Meiningen): möchte schriftlich die Ziele der Konferenz von ganzem Herzen und sagt ganz seine Mitarbeit zu. (Beifall.)

Reichstagsabg. Generalmajor a. D. Gaeussler (Jena) dankt in seinem Schreiben, daß seine Gesandtschaft ihm die Teilnahme an der Konferenz nicht gestattet wird aber die Beratungen mit großem Interesse und wärmster Sympathie verfolgen. (Lebh. Beifall.)

Die sozialdemokratischen Reichstagsabg. Dr. Südekum und Ledebauer entschuldigen ihr Fernbleiben mit Unwohlsein und Arbeitsüberbürdung.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion des Deutschen Reichstags dankt dem einladenden Komitee: „Gute Nacht! Für die mit Ihrem geehrten Schreiben vom 2. April an die nationalliberale Fraktion gerichtete Einladung sagt Ihnen der Unterzeichnete im Namen und Auftrag der Fraktion besten Dank. Wir haben unsere Mitglieder auf die jeder einzelnen noch besonders zugegangene Einladung aufmerksam gemacht. Den Verbindungen nach einer deutsch-französischen Verhandlung steht auch unsere Fraktion unabweislich gegenüber. (Sehr. Beifall.)

Erklärung der französischen und deutschen Sozialdemokraten.

Die beiden sozialdemokratischen Parteien lassen folgende gemeinsame Resolution verlesen: „Auf dem Kongress zu Bern 1912 und in dem gemeinsamen Manifest von 1913 haben sich die sozialistischen Parteien Frankreichs und Deutschlands von neuem zu einer inhaltlichen

Aktion gegen den Krieg verbunden. Mit wachsender Kraft haben sie gegen den Militarismus und den Imperialismus sowie gegen das verstärkte Wettrüsten Stellung genommen. Ihre Abgeordneten in den Parlamenten und ihre Zeitungen haben ebenso wie das kämpfende Proletariat in seinen Massenversammlungen sich mit aller Macht gegen die neuesten Ausbrüche des Mißgunstverhältnisses erhoben. Sie stellen unermüdet die Kriegshetze und die Manöver der kapitalistischen Rüstungsindustrie an den Pranger. Solidarisch vereinigt betrachten die Arbeiterklasse beider Länder jeden Versuch, sie in einen brudermordenden Krieg zu treiben, als nichtswürdiges Verbrechen.

Nachdem sich glücklicherweise der durch den Imperialismus erzeugte Gegensatz zwischen England und Deutschland vermindert hat, ist die von den Sozialisten heiß ersehnte französisch-deutsche Annäherung das wirksamste Mittel, die europäische Kriegsgefahr zu beschwören und durch einen Zusammenbruch von Deutschland, Frankreich und England in dauerndem Frieden die Vorbedingungen für die Entwicklung des menschlichen Fortschritts zu schaffen.

Für die französisch-deutsche Annäherung ist eine unschätzbare Hilfe aus Elsaß-Lothringen gekommen, das seinen Absichten vor einem Krieg um seine autonomen Verfassung das Entschlossene vertritt, mit einer autonomen Verfassung das lebendige Bindeglied der beiden großen Nationen zu werden.

Die Sozialdemokratie beider Länder kämpft gegen den Militarismus und für die Demokratisierung der Verfassungen, für den Ersatz der stehenden Armeen durch die Miliz, die ausschließlich der Verteidigung des Landes dient, sie am besten gewappnet und damit zugleich jedem Volke seine Freiheit und seine Selbstbestimmung sichert.

Sie fordert die Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten durch Schiedsgerichte.

Die modernen Kriege mit ihren fürchterlichen Greueln und unjähligen Vermisungen bedrohen auch die weitesten Schichten des Bürgertums. Alle Bestrebungen bürgerlicher Gruppen und Parteien, die sich gegen die chauvinistische Verhetzung der Völker, gegen die Eroberungspolitik und die Mißgunstverhältnisse richten, können auf die tatkräftigste Unterstützung der Sozialdemokratie beider Länder rechnen.

Die französische und die deutsche Sozialdemokratie begrüßt deshalb aufs wärmste den Zusammentritt der Konferenz zu Bern und spricht den Wunsch aus, daß durch sie, auch über die Kreise der Arbeiter hinaus, die Einsicht in die Zusammengehörigkeit der beiden großen Kulturvölker zum Wohle der Menschheit gefördert werde.

Weitere Begrüßungen.

Nationalrat Lurati (Leysin) und Nationalrat Seidel (Zürich) senden der Konferenz Begrüßungstelegramme.

Die englische Arbeiterpartei telegraphiert: „Die parlamentarische Arbeiterpartei Großbritanniens sendet Ihnen Grüße und hat das beste Vertrauen, daß die Berner Konferenz dazu beitragen wird, zwischen den Völkern Frieden und Freundschaft herzustellen.“ (Beifall.)

Die Wiener Friedensgesellschaft sendet eine Depesche, welche schließt: „Die Friedensfreunde der ganzen Welt unterstützen Sie in ihrer edeln und weisen Aufgabe. Vertrau von Suttner.“

Der Gemeinderat von Nîmes wünscht dem Kongress besten Erfolg.

Nach Verlesung einer Reihe weiterer Begrüßungstelegramme werden die öffentlichen Verhandlungen auf nachmittag 5 Uhr vertagt. Inzwischen treten die beiden nationalen Sektionen, erst getrennt, dann gemeinsam zur Beratung und Beschlußfassung über die Wahl des Präsidiums und der Resolutionskommission zusammen.

Schluß der Vormittagsitzung 12 Uhr.

Nachmittagsitzung.

Der Beginn der Nachmittagsitzung zog sich bis gegen 7 Uhr hinaus. Trotzdem war der Andrang zu den Verhandlungen noch größer als am Vormittag. Im Saale der Aula und auf den Galerien herrschte eine beängstigende Fülle, ebenso auf den für die Presse reservierten Plätzen, die von mehr als 100 Journalisten aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz bestürmt wurden.

Schon lange vor Beginn der Beratungen standen und saßen die deutschen und französischen Delegierten in angeregter Unterhaltung beisammen. Unangenehm berührte es die deutschen Abgeordneten, daß die beiden gemeldeten Zentrumsmitglieder Dr. Pfeiffer und Dr. Belzer nicht erschienen sind. Dafür sind die fortschrittlichen zahlreicher vertreten als man bis zur letzten Minute erwartet hatte. Unter anderem sind von ihnen noch eingetroffen: Reichstagsabg. Koch und der bairische Landtagsabg. Quidde. Unter den französischen Delegierten sind vier ehemalige Minister: der Justizminister Raynaud, der Arbeitsminister Paul Boncour, der Außenminister Lugaqueur und der Handelsminister Couba. Auch unter den Senatoren sind viele in Frankreich bekannte Persönlichkeiten, so z. B. der zweite Vorsitzende der Schiedsgerichtskommission französischer Parlamentarier, der Senator Gaston Reunier, der bekannte Großindustrielle und junge Bürgermeister von Lyon, Séror, ein unabhängiger Sozialist.

Für den Abend sind die Delegierten vom Internationalen Friedensbureau zu einem geselligen Beisammensein eingeladen. In die französischen Delegierten und die Pressevertreter hat außerdem der französische Gesandte in Bern die Einladung zu einem Empfang ergoßen lassen.

Nach Schluß der Plenarsitzung des Vormittags traten die deutschen und französischen Sektionen getrennt zusammen, um die Zusammenfassung des Präsidiums der Tagung und der Resolutionskommission zu bestimmen. Die Beratung der internationalen Sektionen und der gemeinsamen Kommission nahmen durchgängig nur kurze Zeit in Anspruch, da überall ohne Rücksicht auf die Meinungen einstimmige Beschlüsse erzielt wurden. Die Kommissionsmitglieder berieten sodann wiederum an ihre nationalen Sektionen und holten deren Zustimmung ein. Alle diese Verhandlungen waren nur den eingeladenen Abgeordneten zugänglich. Ein Bericht über ihre Verhandlungen, die durchweg nur der Feststellung eines einwandfreien Wortlauts des Textes galten, da in der Sache vollkommene Übereinstimmung herrschte, soll nicht gegeben werden.

Gegen 7 Uhr eröffnete Nationalrat Grimm die

zweite öffentliche Plenarsitzung

und leitete folgendes mit: Die nationalen Delegationen haben im Laufe des Tages das Konferenzbureau bestellt und eine Redaktionskommission gewählt. In das Bureau wurden delegiert von französischer Seite als Präsident der Senator d'Estournelles de Constant, als Vizepräsidenten Gaston Reunier und Jean Jaures; von deutscher Seite als Präsident Reichstagsabgeordneter Haase, als Vizepräsidenten die Reichstagsabgeordneten Konrad Haufmann und Dr. Müller. Sie bildeten unter Zugabe einiger weiterer Herren die Redaktionskommission, und zwar waren in ihr von französischer Seite die Herren d'Estournelles de Constant, Gaston Reunier, Jean Jaures, Léon et Couba, von deutscher Seite die Herren Haase, Konrad Haufmann, Dr. Franck, Dr. Gaegy und Seifling. Damit ist die Aufgabe des Schweizer Nationalrats erfüllt und im Übergabe den Vorsitz an ihr gewähltes Präsidium.

D'Estournelles de Constant und Haase übernahmen das Präsidium und legen der Versammlung in französischer und deutscher Sprache

folgende Resolution

vor, um deren einstimmige und debattelose Annahme sie im Auftrag des gesamten Präsidiums bitten:

Die erste Konferenz der deutschen und französischen Parlamentarier, versammelt zu Bern am 11. Mai 1912, wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die verwerflichen chauvinistischen Hetze jeder Art und gegen die kräftigen Treiber, die auf beiden Seiten der Grenze den gesunden Sinn und die Liebe der Bevölkerung zum Vaterland irrezuführen drohen.

Sie weiß und verkündet, daß die beiden Völker in ihrer ungeheuren Mehrheit den Frieden wollen, die oberste Bedingung jeden Fortschrittes.

Sie verpflichtet sich, unermüdet daran zu arbeiten, daß Mißverständnisse zerstreut und Konflikte vermieden werden, und sie drückt von Herzen der vom Volke gewählten Vertretung Elsaß-Lothringens, daß sie durch ihre einstimmigen hochherzigen Erklärungen die Annäherung beider Völker zu einer wertvollen Gemeinschaft der Zivilisation erleichtert hat.

Sie lädt ihre Mitglieder ein, mit aller Kraft auf die Regierungen der Großmächte zu wirken, daß sie eine Beschränkung der Ausgaben für Heer und Flotte herbeiführen. Die Konferenz tritt warm ein für den vom dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten Erhan in der Schiedsgerichtsfrage gemachten Vorschlag. Sie fordert demgemäß, daß Konflikte, die zwischen den beiden Staaten entstehen könnten, und die auf diplomatischem Wege nicht zu schlichten sein sollten, dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden. Sie zählt auf ihre Mitglieder, daß sie in diesem Sinn eine tatkräftige und nachhaltige Wirksamkeit entfalten werden.

Sie ist überzeugt, daß eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich die Verständigung zwischen den großen Mächtegruppen erleichtern und damit die Grundlage für einen dauernden Frieden schaffen werde.

Sie beschließt, daß ihr Präsidium sich als ständiges Komitee konstituiert mit dem Rechte beiderseitiger Abspaltung.

Sie gibt dem Komitee zugleich den Auftrag, neue Konferenzen periodisch oder, je nach den Umständen, unverzüglich einzuberufen.

Die Verlesung der Resolution wird sowohl von den französischen als auch von den deutschen Abgeordneten mit stürmischen, lang anhaltenden Beifallstößen begleitet. Besonders der erste Satz, der die Treiber der Chauvinisten und Mißgunstverhältnisse geißelt, die Feststellung von der Unentbehrlichkeit des Völkervertrages für die Kulturentwicklung, der Dank an die elsass-lothringische Volksvertretung für die klare und mutige Erklärung ihres Friedenswillens und die Einsetzung des Präsidiums als dauernde Kommission werden mit jubelndem Enthusiasmus aufgenommen.

Nach der Bekanntgabe des Resolutionsentwurfs fordern die Präsidenten die Versammlung auf, abzustimmen. Sämtliche anwesenden Abgeordnete erheben sich und geben durch Handaufheben ihre einstimmige Zustimmung zu dem Beschluß.

Die ganze Versammlung, Saal, Galerien und Presse brechen in einen begeisterten, minutenlangen Beifallsturm aus. Aus den Reihen der französischen Abgeordneten ertönen zahllose Jubelrufe: Vive la paix! Vive la Solidarité Internationale! (Hoch der Friede, hoch die internationale Solidarität!)

Der stürmische Beifall wiederholt sich noch einmal, als die Präsidenten den Schweizer Kollegen, insbesondere Nationalrat Grimm, den wiederholten Dank der Versammlung aussprechen und ihnen versichern, daß sie sich um das Wohl Frankreichs, Deutschlands und der ganzen Welt hochverdient gemacht haben. Unter der lebhaftesten und tiefsten Bewegung aller Abgeordneten wird die erste deutsch-französische Verständigungskonferenz geschlossen.

Die Konferenz fand ihren Abschluß durch eine ungezwungene Zusammenkunft im „Berner Hof“. Zwischen den Deutschen und Franzosen herrschte große Herzlichkeit.

Nach der endgültigen Präsenzliste haben an der Konferenz 41 Mitglieder des deutschen Reichstags und vier Mitglieder des elsässischen Landtags teilgenommen. Auf französischer Seite waren 164 Mitglieder der französischen Kammer und 21 des französischen Senats.

Die deutschen katholischen Christen fehlten.

Die angemeldeten Zentrumsvertreter sind, wie schon erwähnt, ohne jede Entschuldigung ferngeblieben. Selbst wenn sie nachträglich noch irgendwelche Ausreden machen sollten, wird man ihnen mit Lucas, 59 bis 62, antworten müssen: „Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach; er sprach aber: Herr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehohe und meinen Vater begrabe. Aber Jesus sprach zu ihm: Laß die Toten ihre Toten begraben, gehe Du hin und verkünde das Reich Gottes. Und ein anderer sprach: Herr, ich will Dir nachfolgen, aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache mit denen, die in meinem Hause sind. Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hände an den Pflug leget und zieht sie zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.“

Den gleichen Bibelzitat wird man freilich auf die bekannte Kundgebung der evangelischen Theologen zur Berner Konferenz nicht antworten dürfen und ebensowenig auf das folgende Schreiben des fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Pfarrer Henn:

„Hochgeehrte Herren! Zu meinem aufrichtigen und schmerzlichen Bedauern bin ich durch mein Pfarramt, das mich gerade zu Pfingsten stark in Anspruch nimmt, verhindert, Ihrer gütigen Einladung zu folgen. Aber es ist mir ein Bedürfnis, den Schweizer Herren von Herzen dafür zu danken, daß sie die Initiative ergriffen haben, um deutschen und französischen Volksvertretern die Möglichkeit einer Aussprache zwecks Verständigung über die Mißgunstfrage zu bieten, und ich möchte mit ganzer Seele den Verhandlungen Segen. Mögen unter dem Frieden des lebendigen Pfingstgeistes Deutschland und Frankreich immer inniger davon überzeugt werden, daß es die Welt und die ganze Völker der Erde noch höhere Ziele gibt, als im gegenwärtigen Wettrüsten die Kräfte auf das äußerste anzustrengen oder gar auf blutiger Wühlstiftung sich niederzulassen. Wägen die Besprechungen in Bern kräftig von dem Wort erleuchtet sein, das es die schönste und höchste Aufgabe der Völker ist, miteinander zu weitestgehenden Leistungen edler Geistigkeit, geistiger Kultur und sozialer Gerechtigkeit. Würden Deutschland und Frankreich sich verstehen und gegenseitige Verständigung lernen, wahrlich, das Ziel, das uns der Meiner gewiesen, würde seiner Verwirklichung ein gut Teil nähergerückt sein. Möge Ihre Tagung dahin führen. Gott wolle es! Immanuel Henn, Pfarrer an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche zu Berlin.“

Auch eine große Anzahl weiterer freimütiger Abgeordneter, insbesondere die Abg. Dr. Ullrich und Dr. Kerscheneiner, haben längere Sympathieerklärungen an die Konferenz gesandt. —

Die geleistete Arbeit.

Die Konferenz ist eine Erscheinung der europäischen Geschichte deren augenblicklichen Erfolg man bewerten mag wie immer, deren Bedeutung für die Zukunft aber gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Sie ist ein Anfang, sie ist eine Tat, sie ist die Bahnbrechung eines großen Gedankens, der nun nicht mehr aus der Öffentlichkeit verschwinden wird. Daß sich dieser Gedanke bei dem ersten Versuch seiner Verwirklichung nicht gleich vollständig durchsetzen kann, daß er zu kämpfen hat gegen den Trägheitswiderstand derer, die am Allhergebrachten festhalten, gegen den platten Spott jener, die über

alles hängen, was sie nicht verstehen, schließlich auch gegen die erbitterte Opposition der Reute, die sich die Welterhebung zum Beruf und zum Geschäft machen, ist nicht weiter als selbstverständlich. Aber ebenso gewiß ist, daß die Loftbare Saat dieser ersten parlamentarischen Verständigungskonferenz Wurzel fassen wird in den Köpfen und Herzen der Völker und daß der Tag der gemeinsamen Ernte kommen wird.

Der Gedanke ist von zwingender Einfachheit. Ueber das Maß der Rüstungen in allen Ländern bestimmen die Parlamente, die auswärtige Politik der Regierungen unterliegt der parlamentarischen Kritik. Nach dem Wortlaut der deutschen Verfassung hat der Reichstag allerdings nicht über Krieg und Frieden zu entscheiden, aber ein Krieg gegen den Willen der Volks- und der Reichstagsmehrheit bleibt dennoch eine Unmöglichkeit. Bei dem gewaltigen Einfluß, den die Parlamente auf die Welt- und Rüstungspolitik ihrer Länder ausüben oder wenigstens ausüben können, ist es geradezu eine Selbstverständlichkeit, daß sie in direkte Beziehungen zu einander treten, um sich gegenseitig zu informieren und größere Klarheit über die weiter zu unternehmenden Schritte zu gewinnen. Eine solche Fühlungnahme liegt im Interesse der an ihr beteiligten Parlamente wie der von diesen vertretenen Völker; sie wird aber aus einer bloßen Nützlichkeit zur gebieterischen Notwendigkeit, sobald in dem Verhältnis der Nationen zu einander eine Verschärfung einzutreten droht.

Ein Krieg ist ein grauenhaftes Uebel. Ihn zu unternehmen, ohne daß alle Möglichkeiten friedlicher Verständigung erschöpft sind, ist ein Verbrechen, an dem gemessen, die Tat eines gewöhnlichen Mörders als ganz unbedeutend erscheint. Von einer Erschöpfung aller Möglichkeiten friedlicher Verständigung kann aber keine Rede sein, solange nicht den Völkern Gelegenheit gegeben worden ist, durch ihre gewählten Vertretungen miteinander zu verhandeln. Die Aussicht, solche Verhandlungen zu gutem Ende führen zu können, wächst, wenn die Volksvertreter von Hilfen und Brüden einander nicht mehr fremd gegenüberstehen, sondern sich schon in ruhigeren Zeiten kennen und verstehen gelernt haben. Darum kann die interparlamentarische Verständigung, so notwendig sie als solches ist, nicht nur als letztes Mittel für den äußersten Fall in Betracht kommen. Die Einberufung einer interparlamentarischen Konferenz darf nicht atomisierend wirken, als Anzeichen eines bevorstehenden kaum zu vermeidenden Krieges. Sondern es ist notwendig, daß eine ständige interparlamentarische Kontrollinstanz geschaffen wird, die die Entwicklung der internationalen Beziehungen überwacht und instandsetzt, zur rechten Zeit vorbeugend zu wirken.

Der Beschluß der Berner Konferenz, auf Einsetzung eines ständigen deutsch-französischen parlamentarischen Komitees ist daher mit großer Genugtuung zu begrüßen. Man wird sich allerdings keiner Täuschung darüber hingeben, daß dieses Komitee zurzeit noch keine mit öffentlich rechtlichen Funktionen ausgestattete völkerrechtliche Körperschaft ist, zu der es sich mit der Zeit entwickeln muß. Weder die deutschen noch die französischen Mitglieder dieses Komitees sind von der Mehrheit ihrer Parlamente gewählt. Es muß verlangt werden, daß an die Stelle dieses provisorischen Komitees ein ständiger deutsch-französischer interparlamentarischer Ausschuß tritt, dessen Wahl auf Grund eines Vertrags zwischen den beiden Staaten aus dem Plenum der beiderseitigen Parlamente zu erfolgen hat. Diesem Ausschuß wären alle wichtigen Angelegenheiten der auswärtigen Politik, die das deutsch-französische Verhältnis betreffen, zur Vorberatung und Begutachtung vorzulegen.

Eine unbedingte Gewähr gegen den Ausbruch eines Krieges wäre durch eine solche völkerrechtlich anerkannte Einrichtung allerdings auch noch nicht gegeben. Wenn es wirklich wahr ist, daß der Interessengegensatz zwischen den Völkern unter Umständen keine andre Lösung als die gewalttätige offen läßt, dann wird kein interparlamentarischer Ausschuß instand sein, den Krieg zu verhindern. Ueber gegen den Ausbruch leichtsinnig heraufbeschworener, aus Ueberehrung, Mißverständnis, Intrigue, Leidenschaft entstehender Kriege wäre dadurch eine weitere wirksame Garantie geschaffen. Vor allem würde den Völkern die Gewißheit gegeben sein, daß sie nicht auf die Schlachtbank getrieben werden können ohne das Recht der Selbstbestimmung, ohne vorheriges Verhandeln der beiderseits rechtlich gewählten Vertreter.

Ein Krieg, der ausbräche, weil die Verhandlungen, die die Völker durch ihre Vertrauensmänner miteinander führten, ergebnislos geblieben sind, würde auf beiden Seiten als eine unvermeidliche Notwendigkeit empfunden werden. Darum müßte der Gedanke der interparlamentarischen Verständigung gerade bei den Patrioten Anklang finden, deren sehnsüchtiger Wunsch es ist, im Kriegsfall eine vollständige Einigkeit des Volkes zu erzielen. Nach Erschöpfung aller friedlichen Mittel, nach dem Mißlingen der interparlamentarischen Verständigung ist diese Einigkeit zu erzielen. Ohne sie niemals!

Unsere nationalen Parteien bewegen sich ja in einem tödlichen Zirkel der Widersprüche, wenn sie auf der einen Seite immer wieder versichern, daß sie zur Leitung der auswärtigen Politik kein Vertrauen haben, auf der andern Seite aber erklären, im Kriegsfall würde das ganze Volk geschlossen hinter der Regierung stehen. Hinter einer Regierung, gegen die der begründete Verdacht obwaltet, sie könnte eines Tages durch ihre diplomatische Ungeschicklichkeit einen Krieg herbeizuführen, kann doch ein Volk nicht geschlossen stehen, und wenn es den besten Willen dazu hätte.

Die Völker sollen eine Gewähr dafür haben, daß sie nicht leichtsinnig in einen Krieg oder in weitere Steigerungen des Rüstungswahns hineingezogen werden, und dann werden sie kategorisch verlangen, daß, was in Bern begonnen wird, fortgesetzt wird. Der Plan ist entworfen, der erste Spatenstich getan. Und nun wird es auch nicht mehr an den Westleuten fehlen, einen Bau zu errichten, in dem die Völker Europas in einiger Sicherheit wohnen können.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 13. Mai 1913.

Die Kindersterblichkeit in Preußen.

Das Gesundheitswesen untersteht im preussischen Staate dem Ministerium des Innern, das aber seine Hauptfürsorge der Polizei zuwenden muß, so daß für das Gesundheitswesen wenig übrig bleibt. Im Jahre 1911 — dem letzten, wofür abgeschlossene Rechnungen vorliegen — hat dieses Ministerium insgesamt (rund) 138 300 000 Mark ausgegeben, wovon über 107 Millionen für Zwecke der Polizei und ganze 5 Millionen für das Gesundheitswesen! Wie es infolge dessen mit dem gesundheitlichen Zuständen in Preußen aussieht, möge ein Blick auf die Kindersterblichkeit lehren.

Im Jahre 1911 starben insgesamt rund 700 000 Personen; davon waren nicht weniger als 228 000, also fast ein Drittel, Säuglinge im ersten Lebensjahr! Von 1000 Säuglingen im ersten Lebensjahr starben 212.

Von den 88 Großstädten (mit mehr als 100 000 Einwohnern) hatten 15 eine noch höhere Kindersterblichkeit, 18 eine niedrigere. Es starben 1911 von 1000 lebenden Kindern im ersten Lebensjahr in

Hamborn	310	Wachen	271	Posen	232
Magdeburg	275	Danzig	248	Berlin	218
Breslau	259	Saarbrücken	218	Stettin	287
Altona	219	Halle a. S.	206	Duisburg	284
Erfurt	209	Köln	267	Dortmund	220

Diese alle standen über dem Durchschnitt des Staates. Weniger als im Staatsdurchschnitt starben in:

Königsberg	204	Gelsenkirchen	198	Düsseldorf	201
Neußölln	198	Mülheim (Ruhr)	197	Bösum	189
Kiel	184	Essen a. d. Ruhr	183	Krefeld	182
Hannover	177	Elberfeld	159	Charlottenburg	156
Kassel	141	Schöneberg	140	Frankfurt a. M.	133
Wiesbaden	123	Barmen	110	Wilmersdorf	92

Am schlimmsten wüteten unter den Säuglingen die Magen- und Darmkrankheiten, die von 10 000 lebenden Säuglingen 1445 hinwegrafften! An Lebensschwäche und organischen Fehlern starben 870 von 10 000 Säuglingen, an Lungenentzündung 238. Dies waren demnach die gefährlichsten Krankheiten. Der Erkrankung der Atmungsorgane fielen nur 160 von 10 000 zum Opfer.

Das Frauenwahlrecht in England.

Es hat niemand überrascht, daß das englische Unterhaus die Frauenstimmrechtsvorlage in zweiter Lesung ablehnte. Die Regierung versprach, sich der freien Entscheidung des Unterhauses fügen zu wollen. Das sollte der Ersatz dafür sein, daß sich die Regierung unter Beihilfe des Sprechers am Ende der vergangenen Parlamentssession in so unglücklich schädiger Weise um die Einlösung ihres feierlichen Versprechens drückte, und so mit einem Schlage sowohl das Frauenwahlrecht, wie auch das allgemeine Männerwahlrecht abmürkte. Freilich, von den Frauen war das neue Versprechen nie als ein Ersatz für den Bruch des alten anerkannt. Und zwar nicht nur von den „militanten“ Suffragettes, die längst aller profanen Politik entrückt scheinen, sondern auch von den verfassungsmäßigen Frauenrechtlerinnen. Nach ihrer Ueberzeugung hat nur eine formale Regierungsvorlage Aussicht auf Erfolg, wenn nicht eine besondere Frauenvorlage, so wenigstens ein Anschluß an eine andere Regierungswahlreform. Jetzt aber handelte es sich um eine rein private Vorlage eines Abgeordneten. Sie wurde nach zäher Debatte mit 266 gegen 219 Stimmen, also mit 47 Stimmen abgelehnt.

Statt vorwärts, scheint die Sache des Frauenstimmrechts in England zurückzugehen. Im letzten Jahre wurde die Frauenstimmrechtsvorlage mit nur 14 Stimmen abgelehnt. In den 8 vorhergehenden Jahren wurden die Vorlagen dagegen mit wechselnden Mehrheiten in zweiter Lesung angenommen. Das Schicksal der letzten Vorlage, die trotz mancher Beschränkungen einen ziemlich demokratischen Charakter trug, und etwa 6 Millionen Frauen das Stimmrecht gesichert hätte, wurde in erster Linie durch das Verhalten der Iren besiegelt, die fast geschlossen dagegen stimmten. Von der Konserativen stimmte nur eine kleine Minderheit für die Vorlage, während von den Liberalen eine starke Minderheit gegen sie stimmte. Eine ganze Anzahl angeblicher Anhänger des Frauenstimmrechts enthielt sich der Stimme. Nur die Arbeiterfraktion stimmte geschlossen für die Vorlage. Die Minister selber waren, wie stets in dieser Frage, hoffnungslos gespalten: während Edward Grey, Lloyd George, Rufus Isaacs, Dugton, John Simons und andre für die Vorlage stimmten, waren der Ministerpräsident Asquith, Churchill, McKenna, Selch und Harcourt dagegen. Bonar Law und Balfour enthielten sich der Abstimmung.

Die letzte Abstimmung bestätigt nur, daß auf diese Art in England keine Reform durchgeführt werden kann. Solange das Parteienystem in seiner heutigen Form fortbesteht, ist eine einzelne Ausnahme davon nicht gangbar, und eine von irgendeiner Seite ernsthaft bekämpfte Reform kann nur Geseh werden, wenn sich die Regierung des Tages von vornherein für sie verantwortlich macht. Es mag manchem parlamentarischen Feinschmecker einen Genuß bereiten, die Minister einander in aller Lebenswürdigkeit bekämpfen zu sehen, aber so werden Gesetze nicht gemacht.

Nach sachlich kam bei der langen Debatte sehr wenig heraus. Die Frage ist schon so oft durchgedröhrt worden, daß eigentlich nur Wiederholungen möglich sind. Dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn das Unterhaus nicht an die Fiktion klammerte, daß man dort Neben hält, um einander zu überzeugen. Der sonst so scharfsinnige Asquith bewies mit seiner Herunterleistung aller Platinen nur, wie nichtig die prinzipiellen Einwände gegen das Frauenstimmrecht sind. Nur dem Genossen Snowden gelang es, Frische in die Debatte zu bringen. In Edward Greys Befürwortung des Frauenstimmrechts war hauptsächlich seine Antwort an den Einwurf bemerkenswert, daß man den Frauen nicht die Kontrolle der äußeren Politik anvertrauen dürfe. Dieser Einwand, sagte der Minister des Auswärtigen, ist hinfällig, denn — das Parlament hat ja tatsächlich soviels keinen maßgebenden Einfluß auf die äußere Politik! Dieses Geständnis wird man sich für die Zukunft merken müssen!

Was soll nun mit dem Frauenwahlrecht werden? Soweit die Regierung in Betracht kommt, betrachtet sie ihr Versprechen mit der letzten Abstimmung für eingelöst. Das bedeutet, daß sich die Regierung in den nächsten Sessionen überhaupt nicht mehr verpflichtet fühlen wird, die Verhandlung der Frage zu ermöglichen. Der außerparlamentarische Kampf um das Frauenstimmrecht ist vor der Hand gänzlich verwahrlost. Die ganze Bewegung leidet sehr unter der wahnsinnigen Taktik der Parfüm-Clique, der die tollsten Streiche viel wichtiger sind als das Stimmrecht.

Es scheint uns, daß eine baldige Verwirklichung des Frauenstimmrechts nur im Anschluß an dem Kampf ums allgemeine Männerwahlrecht möglich ist. Dieses hat die Regierung in ihr Programm aufgenommen. Man sollte es für selbstverständlich halten, daß der Hebel des Fortschritts darin liegt, daß man die Regierung hier beim Worte hält. Diese Verantwortung wäre schon an sich von der gewaltigsten Bedeutung, und bei dem heutigen Stande der Frage ist es sicher, daß das Frauenwahlrecht dem allgemeinen Männerwahlrecht entweder unmittelbar oder nach ganz kurzer Frist folgen müßte. Den Frauen

freilich, zumal den „militanten“, ist das Wahlrecht der Männer nur vom Uebel, je allgemeiner, um so schlimmer. Aber die Arbeiterpartei und die Sozialisten sollten zu einem andern Standpunkt fähig sein. Mit der bisherigen Taktik der ausschließlichen Hervorhebung des Frauenstimmrechts ist nichts erreicht worden als die Unterbindung jeden Fortschritts. Vielleicht ist die Zeit nicht fern, wo die Logik der Tatsachen nicht nur die Arbeiterpartei, sondern auch die einsichtigeren Frauenrechtlerinnen zwingen wird, der Forderung des allgemeinen Männerwahlrechts den ihr gebührenden Platz einzuräumen.

Letzte Nachrichten.

Wb. Johannisthal, 13. Mai. Die Flieger de Baan und Kuntner sind heute morgen 3 1/2 Uhr auf einem Fokker-Eindecker zu einem Fernflug nach Amsterdam aufgefliegen. Sie sind 6 Uhr 10 Minuten auf der Bahnenwalder Heide bei Hannover glatt gelandet. Nach einem vergeblichen Startversuch um 9 1/2 Uhr, wobei sie einen kleinen Motor Schaden erlitten, stiegen sie um 9 Uhr 40 Min. wieder auf. Sie beabsichtigen, ohne Zwischenlandung Utrecht zu erreichen.

Ve. Mailand, 13. Mai. Von einem heftigen Erdbeben ist die Stadt Ragusa auf Sizilien am ersten Pfingstfeiertag heimgesucht worden. Schon in früher Morgenstunde wurden die Einwohner durch ein dumpfes unterirdisches Geräusch benachrichtigt, das im Laufe des Vormittags immer stärker wurde. Mehrere Häuser wurden stark beschädigt, die Kirche des Ortes stürzte während des Pfingstgottesdienstes ein, zu dem sich etwa 200 Andächtige eingefunden hatten. Der Teilnehmer bemächtigte sich ein panischer Schrecken und stürzte in wildem Gedränge nach dem Ausgang. Wie durch ein Wunder wurde beim Einsturz niemand getötet, nur eine ganze Anzahl Personen, in der Hauptsache Frauen und Kinder, erlitten im Gedränge mehr oder minder schwere Verletzungen.

Wb. New York, 13. Mai. Nach einer Depesche aus Nogales (Arizona) hatten in der vergangenen Woche bei Guaymas im State Sonora die mexikanischen Bundesstruppen eine dreitägige Schlacht mit den Aufständischen. Nach einer Meldung von General Oregon sind 500 Mann Bundesstruppen gefallen und 200 verwundet worden. Die gefangenen Offiziere sollen von beiden Parteien erschossen worden sein. Ein mit Holz und Rohöl befrachteter Eisenbahnzug ist nach dem Schlachtfeld geschickt worden, damit die Leichen verbrannt werden können.

Ed. London, 13. Mai. Die „Times“ melden aus Saloniki Details über die Kämpfe zwischen Griechen und Bulgaren in der Umgegend von Bangion: Der erste Kampf fand am Freitag in Lestera und einem in der Nähe befindlichen Dorfe Jevlan statt; er dauerte bis spät nachts. Die Griechen hatten bei Lestera 14 Tote und 32 Verwundete und in Jevlan 5 Tote und 25 Verwundete. Die bulgarischen Verluste sollen enorm sein. Man spricht von 300 Toten, doch scheinen diese Zahlen stark übertrieben zu sein. Einer glaubwürdigen Information aus Kavalla zufolge wurde das Dorf Nikifan, das in der Nähe des Kampfplatzes liegt und am Freitag von Bulgaren besetzt war, niedergebrannt.

Ve. Athen, 13. Mai. Ein merkwürdiges Naturereignis hat sich am vergangenen Donnerstag hier ereignet. Der Himmel verdunkelte sich am hellen Tage und ein heftiger Schlammenregen ging über die Stadt nieder. Die Passanten wurden von den Schlammenmassen derartig überflutet, daß Kleider und Hüte derjenigen, die sich nicht rechtzeitig unter ein schützendes Obdach flüchten konnten, völlig vernichtet wurden. Nach der Ansicht bedeutender hiesiger Naturwissenschaftler ist der Schlammenregen durch einen vulkanischen Ausbruch verursacht worden, der in der Umgegend der Stadt vor sich gegangen ist.

Wb. Konstantinopel, 13. Mai. Oberleutnant Wagner, der sich während der Belagerungszeit als einziger deutscher Offizier in türkischen Diensten in Adrianopel befand und nach dem Falle der Festung als Kriegsgefangener in Philippopol festgehalten wurde, hat gestern nach gefahrvoller Flucht Konstantinopel erreicht und sich wieder zum Dienst im Kriegsministerium gemeldet.

Bereins - Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Eubenburg. Mittwoch den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Obmänner und Kassenführer zur Landtagswahl in der „Berstler Bierhalle“. Die Bezirksleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Achtung, Zeitungsträger! Wegen der Landtagswahl müssen die Zeitungsträger am Donnerstag mit den Kassierern abreden. — Versammlungen finden statt: Am Sonnabend den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Böhm, Kleine Klosterstraße, für alle in den Zimmern betriebenen beschäftigten Schmiede. — Am Donnerstag den 22. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Rustpark“, Spielgartenstr. 16, Lichtbildvortrag über die internationale Baufach-Ausstellung. Im Sterbehaus ist das Feld 394 zu leben. Die Verwaltung.

Gewerbegerichtsbekämpfer. Am Dienstag den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Böhm, Kleine Klosterstraße 16/16. 263

Arb.-Radfahrerband Solidarität, Ortsgruppe Magdeburg. Vereinsabend: Abt. Wilhelmstadt (Kuisenpark) Mittwoch; Abt. Budau (Thalia) Mittwoch; Abt. Eubenburg (Berstler Bierhalle) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt (Koppel, Fabrikstraße) Freitag; Abt. Alte Neustadt (Krone) Mittwoch; Abt. Ulfstadt (Friedrichsplatz) Freitag; Abt. Köthen (Kumbiers Lokal) Donnerstag; Abt. Weigandsdorf-Dahlenmarsteden (Gasthof zur Darre) jeden Mittwoch. 306

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Mittwoch abend pünktlich 8 1/2 Uhr Übungsstunde im „Weißen Hirsch“, Friedrichsplatz. 770

Arbeiter-Sängerkor Magdeburg. Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei H. Lügelsfeld, Knochenhauerufer 27/28. 306

Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radfahrerverein. Jeden Freitag Übungsstunde im „Weißen Hirsch“. 306

Arbeiter-Samariter-Kolonie Magdeburg, Abt. Gr.-Dittersleben. Mittwoch den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde. 768

Fermerleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Mittwoch den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde und Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder. 767

Gr.-Dittersleben-Benedenbeck. Am Mittwoch den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Parteifunktionäre und der aufgestellten Wahlmänner bei der Witwe Strumpf. 772

Burg. Gewerkschaftskartell. Jeden Freitag nach dem 15. jedes Monats Sitzung bei Jesse. 302

Schönebeck, Groß-Salze und Felgeleben. Die Funktionäre treffen sich am 3. Feiertag, abends 7 Uhr, zur Flugverbretung, und zwar in Schönebeck bei Haack; in Groß-Salze in „Stadt Hamburg“; in Felgeleben im Gewerkschaftsheim. 769

Groß-Salze. Sozialdemokr. Volksverein. Donnerstag den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft der Wahlmänner in „Stadt Hamburg“. 772

Briefkasten.

R. W., Osterburg. Retn! —
Ornitung. Wahlkreis Wanzleben. Zum Landtagswahlsonds gingen ein: Klein-Dittersleben, H. Herwig 5,00 Mk.; Unbekannt 1,00 Mk. Lemsdorf, Extranz bei der Waiseier 6,82 Mk. Fr. Klotzsch.

Wettervorhersage.

Mittwoch, 14. Mai: Heiter, trocken, kühle Nacht, tags mäßig warm.

Preissturz

in allen Abteilungen!

Ich erwähne heute nur:

- Damen-Hemden Ärmel u. Vorderabschluss mit Bangeliten 95₃
- Damen-Beinkleider mit Bangeliten, eigne Verfertigung 95₃
- Damen-Kalebeinkleider mit guter Stickerei 1.25
- Herren-Makko-Hemden 1.15
- Herren-Makko-Beinkleider 1.15
- Untertailen mit Spitzen garniert 35₃
- Untertailen mit Spitzen u. Handdurchzug 54₃

Angeschmutzte Wäsche und Reste aller Art zu Spottpreisen!

- Bett-Bezüge weiß und bunt, Decke mit 2 Kissen, genäht 2.75
- Bett-Bezüge aus gebülbtem Kattun, 9/8 Meter 2.50
- Bett-Bezüge aus gebülbtem Kattun, 2 schläfrig, 12 Meter 3.10
- Bett-Bezüge aus gebülbtem Kattun, Deckbett 4 Mrk. 130 cm 2 Kissen 3/4 Meter 80/82 cm 3.70
- Teeschürzen aus Satin 50₃
- Mieder- und Prinzessschürzen reizend garniert 90₃
- Blusen-Schürzen aus praktischen dankbaren Stoffen 1.10

- Wollene Blusenflanelle darunter viele Ia. Dual. pro Meter 1.00
- Wollmusseline pro Meter 90 75 59 35₃
- Waschmusseline pro Meter 55 35 25 14₃
- Kleider-Leinen in vielen Farben pro Meter 35₃
- Waschmusseline-Blusen 1.45 1.25 75₃
- Kinder-Kleider 50 Zentimeter lang 70₃
- Herren-Mützen 18₃

Um während des Erweiterungsbaues meine enormen Bestände möglichst zu räumen, habe ich meine ohnehin bekannt billigen Preise ohne Rücksicht auf die sonstigen Preise ganz gewaltig herabgesetzt!

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 u. 2 (an der Fontäne).

Erstaunlich billig

verkaufe ich jetzt

2108

Grosse Auswahl

Damenhüte
Kinderhüte

in jeder Preislage

Selma Typky Schmidstr. 47
Telephon 2795

Fernspr. 2795 **A. Typky** Fernspr. 2795

Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den kulantesten Bedingungen. — Auch auf Zeitzahlung.

Großes Lager fertiger Särge in allen Größen. 2109

Wienrichs Deutsche Emulsion

Bernh. Wienrich
Bittoria-Drogerie
Bittoriastr. 1
Gde. Prälatenstr.



aus allerfeinstem Lebertran, mit knochenbildenden Salzen, ist das beste Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Säuglinge. Verz. viel empfohlen. Flasche 2 Mk., 3 Flaschen 5.50 Mk. 2004. Nehmen Sie auf meine Firma, nur Viktoriastraße 1.

Für Schuhmacher

Fertige Schäfte

in Genua, Vercelli, Kalbleder etc. Prima Ausführung, in großer Auswahl bei

Gust. Hoffmeister Prälatenstr. 21. Fernruf 5785

Altes Gold, Silber, Platin
kauft stets zu höchstem Preis 1290
Göthert, Schmiedehofstr. 5/6, S. P.

Irrigatoren komplett mit 2 Rohren 1.00

Fra-Damenbinden Duwend 65 Pf., Gürtel dazu Stück 50, 75 Pf., 1.00 1.25 Mk., Bade- und Fieber-Thermometer 35 Pf. u. 1.00 Mk., Verband- oder Wundwatte 1/2 Pfd 50 Pf., Reißbinder (auch nach Maß) von 3.00 Mk. an, Druckstrichen in Zinn od. Gummi von 2.00 Mk. an, Lebensweder 4.50 Mk., Del dazu 2.25 Mk. Alle zur Kinderernährung gehörenden Artikel Seifen, Döbel, Bürsten, Gummihandschuhe, Suspenstiefen, Bruchbänder, Babearartikel, überhaupt alle zur Kranken- und Gesundheitspflege erforderlichen Gegenstände. Auf Wunsch Herren- oder Damenbedienung. 5 Prozent Rabatt. Versand auch nach auswärts.
Rudolf Brüning, Budau, Schönebecker Straße 21 schrägüber der Kirche.

Möbel auf Kredit

kaufen Brautleute sowie andre Möbelkäufer streng reell und gut in meinen nachweisbar weitläufigsten Kredithaus ersten Ranges am Platze

Für nur 10 Mark Anzahlung
1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Keilkissen
1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle
Wöchentliche Rate 1 Mark

Für nur 15 Mark Anzahlung

1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Tisch, 1 Kleiderschrank, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle

Für nur 25 Mark Anzahlung

2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Pfeilerschrank, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle 1997

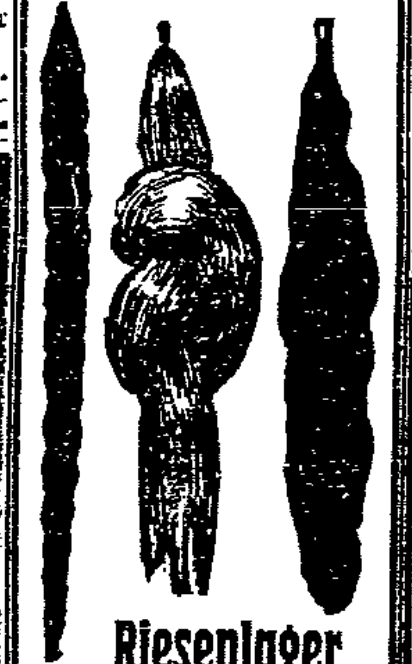
Moderne Anzüge für Herren, Burtschen u. Knaben

1- und Zweifig, guter Sitz
Anzahlung 3, 5, 7, 10 und 12 Mk.

Elegante Kostüme, Paletots und Röcke
mit moderner Stoffen
Anzahlung 3, 4, 6, 8 und 10 Mark

Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Bettina
Schwarzes, Kinderwagen, Klappwagen
Wöchentliche Rate von 1 Mark an!

S. Osswald
Baren-Kredit-Gesellschaft
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14
Kredit auch nach außerhalb!



Riesenzöpfe

Zöpfen

- mit Kordel
- Serie I Mk. 1.50
- II 2.00
- III 3.00
- grau I 4.00
- II 5.00
- III 6.00
- kurze Kordel
- Serie I Mk. 5.00
- II 6.50
- III 8.00
- IV 10.00
- V 12.00

extra stark

- Serie I Mk. 15.00
- II 20.00
- III 30.00

extra stark je nach Farbe und Länge

Mk. 35.00 bis 95.00

silbergrau, kurze Kordel

- Serie I Mk. 5.00
- II 8.00
- III 10.00

je nach Farbe u. Qualität

Mk. 15.00 bis 95.00

Spezial-Haargeschäft

Alb. Schwieger
Inh.: A. u. M. Schwieger
Jakobstrasse 48
Nähe des Alten Marktes.
Fernspr. 3203. Gegr. 1873

Anzüge und Paletots
für Herren und Knaben, gut
erhaltene Herrenkleidung
in großer Auswahl vorräthig.
J. Büscher,
Kaiserstr. 23, Einz. Gef. 1873

Wer streichen will,
kauft die dazugehörigen
Lacke, Farben, Pinsel usw.
am billigsten und besten bei
Erwin Prange,
Erstes Magdeburger Lack-
und Farben-Spezialgeschäft
Fachmännischer Rat u. Auf-
klärung werden jederzeit
Berliner Str. 29. Fernspr. 4182.
2012 gern gegeben. Lieferung frei Haus.

Blutreinigung

Als rein pflanzliches, selbst bei längerem Gebrauch vollkommen un-
schädliches Präparat zur Blutaufräufung und Entkeimung bei Haut-
ausschlägen, Kopfschmerz, Gicht und Rheumatismus, Hämorrhoiden,
haben sich „Leo“-Pillen vorzüglich bewährt. Glas für eine
Frühlingstour ausreichen 1,50 A. Bei Einlieferung von 1,75 A
gratis. Gehällich in der Apotheke.

Gratismuster verlange man direkt in Laboratorium „Leo“, Dresden-M.3
Depots in Magdeburg: Engel-Apotheke, Löwen-Apotheke,
Rats-Apotheke, Rosen-Apotheke, Viktoria-Apotheke.
In Sudenburg: Hohenzollern-Apotheke. 4209

Die kluge Brautmutter

kauft ihrer Tochter keine andere als die rühmlichst bekannten
Gebö-Inlette.

Sie sind unverwundlich und nicht teurer als andre Zuleite.
Nur allein käuflich bei

Georg Bohl, Breiteweg 263, am Scharn-
Spezialgeschäft in Leinen- und Baumwollwaren, Damen-
und Herren-Wäsche, Braut-Ausstattungen.

1501 Neue, gute

Dachpappe

pro Kiste Mk. 2.15
Aug. Stahl, Schönseckstraße 10.
Herren- u. Damenrad, eisg.
Sportb. Berliner Str. 1a, II.

In Sudenburg
kauft man feine feinfähige
Zämereien für Gemüse u. Blumen
in der Drogerie Gustav
Schubert, Halberstädter Str.
Nr. 107, gegenüb. d. Kurfürstent.

2102 Wir offerieren stets frisch:

Riebels

Spitzkugeln

Möbel! Ausstattungen

von 300 bis 5000 Mk.

Große Auswahl in Herren-,
Speise- und Schlafzimmern,
Küchen von 80 Mk. an.

Billigste Preise, längste Garantie.
Transport frei. 1905

Wilhelm Vahle, M.-Sudenburg

Halberstädter Straße 40.

Basta-Wein

das Beste bei Blutarmut,
Entkräftung und Magenleiden usw.

Flasche 1.50 und 1.75 Mark 2151
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Sanitäts-Honigkuchen, dick, Mandelthorner,
Kräutermoppen, Nürnberger Plätzel, Prima
Pariser Pflastersteine, Ypsilanti, Schokoladen-
Ypsilanti, Aachener Printen, Griechische
Nüsse mit und ohne Mandeln, ff. Makronen.

Honigkuchen- und Zuckerwaren-Fabrik
Detail: Schwibbogen 7, Telephon 5517.
Fabrik und Kontor: Große Diesdorfer
Straße 249, Telephon 1214.

Riebel & Lindner.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 110.

Magdeburg, Mittwoch den 14. Mai 1913.

24. Jahrgang.

5. Parteitag der Demokratischen Vereinigung.

Hg. Magdeburg, 12. Mai.

Der fünfte Parteitag der Demokratischen Vereinigung fand gestern und heute hier in Magdeburg statt. Anwesend waren 104 Delegierte aus allen Teilen des Reiches. Nach einer Begrüßungsansprache von Professor Schümer (Magdeburg) wurden zu Parteivorsitzenden gewählt Oberst a. D. Gädke (Steglich), Frau Adele Schreiber-Krieger und Blume (Magdeburg). Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde auf Antrag Hofe (Gotha) einstimmig beschlossen, der interparlamentarischen französisch-deutschen

Verständigungskonferenz in Bern

folgendes Begrüßungstelegramm zu senden:

Der in Magdeburg versammelte Parteitag der Demokratischen Vereinigung überfand der interparlamentarischen Konferenz die herzlichsten Grüße der deutschen Demokratie und den Ausdruck ihrer Sympathie mit allen auf internationale Verständigung, auf Schiedsgerichte und Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen. Insbesondere hält sie den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrags zwischen Deutschland und Frankreich für den sichersten Hort des allgemeinen Friedens und für die vornehmste Bedingung für jede Beschränkung der Rüstungen. Möge aus den Beratungen der Konferenz der Geist der Eintracht und des gegenseitigen Verständnisses zwischen den beiden großen Kulturvölkern neue Stärke gewinnen.

Der Schriftführer der Partei, Dr. Glaser (Schöneberg), erstattete hierauf den Geschäftsbericht, in dem das vergangene Jahr als ein Jahr der inneren Konsolidation der Partei bezeichnet wird. Da die Demokratische Vereinigung nicht über reiche Geldgeber verfügt, sei eine Beitragserhöhung notwendig geworden, die zu einem Rückgang der Mitgliederzahl geführt habe. Die Partei habe jetzt 7805 Mitglieder. In der letzten Zeit hätten sich mehrere neue Ortsgruppen gebildet.

In seinem politischen Jahresbericht ging nunmehr der Parteivorsitzende v. Gerlach besonders auf die Haltung der fortschrittlichen Volkspartei zu den aktuellen politischen Fragen ein. Diese Partei habe sich immer weiter nach rechts entwickelt und damit erneut den Beweis für die Notwendigkeit einer unabhängigen demokratischen bürgerlichen Partei erbracht. Die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen betrachtet die Demokratische Vereinigung als einen preussischen Wahlschlachtkampf. Deshalb dürfe unter keinen Umständen ein Nationalliberaler unterstützt werden, der gegen das gleiche Wahlrecht und für die Gemeinbedürftigkeit sei. In den Wahlkreisen, wo Fortschrittler und Nationalliberale gemeinsam Wahlmänner aufstellen, dürften auch die Fortschrittler nicht unterjocht werden. Auf keinen Fall dürfe ein Nationalliberaler als kleineres Übel betrachtet werden, auch wenn dadurch ein Zentrumsmann gewählt würde. Von Gerlach schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Ausdruck der Erwartung, daß die Demokratische Vereinigung jetzt einen neuen Aufstieg nehmen werde.

In der Debatte sprachen sich alle Redner dafür aus, daß abgesehen von Ober- und Nieder-Barnim, wo mit allem Nachdruck für die Kandidatur v. Gerlach zu arbeiten sei, überall die sozialdemokratischen Kandidaten unterstützt werden müßten.

Eine länger Debatte knüpfte sich an einen Antrag Schöneberg-Friedenau, der dem Vorstandsmittglied Frau Regina Deutsch ein Nichttrauensvotum geben wollte, weil Frau Deutsch im Verband für Frauenstimmrecht gegen die Aufrechterhaltung der Forderung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts gestimmt habe. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt und ein Vermittlungsantrag v. Gerlach angenommen, der ganz allgemein es für die Pflicht jedes Parteimitgliedes erklärte, auch in jeder anderen politischen Organisation, der es angehört, für das demokratische Wahlrecht einzutreten.

Ueber die neuen Rüstungsvorlagen sprach Oberst a. D. Gädke. Seine Ausführungen gipfelten in einer Resolution, in der es heißt: „Der Parteitag mißbilligt die von der Regierung ohne genügende Unterlagen eingebrachten Wehrvorlagen. Er bedauert, daß dadurch eine neue Ära des Wehrtrübsnis eingeleitet worden ist. Entschlossen, dem Vaterland alles zu geben, was zur Verteidigung seiner Unabhängigkeit, seiner Ehre und Wohlfahrt erforderlich ist, hält der Parteitag jedoch eine wesentliche Verkürzung der Dienstzeit schon jetzt für zulässig. Die Uebergriffe der Militärgewalt in das bürgerliche Leben, ihre Einmischung in die politischen Kämpfe des Tages und ihre Angriffe auf die Ehre und Unabhängigkeit von Staatsbürgern, die von ihren gesetzlichen Rechten Gebrauch machen, verurteilt der Parteitag aufs schärfste und verlangt hiergegen erhöhten auch strafgesetzlichen Schutz und eine wirksame Aufsicht des Parlamentes über die Kommandogewalt. Der Parteitag erkennt an, daß Rüstungs-

beschränkungen nur auf dem Wege internationaler Verständigung erreichbar sind und erwartet, daß Regierung und Parlament sich zu einer solchen nicht nur theoretisch bereiterklären, sondern die hierzu erforderlichen Schritte ohne Säumen und mit voller Aufmerksamkeit einleiten.“

Die Resolution wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

Der Parteitag verhandelte weiter über ein demokratisches Kommunalprogramm, das im wesentlichen in einer Form angenommen wurde, die eine dazu eingesetzte Kommission im letzten Jahre ausgearbeitet hat.

Zu Vorsitzenden der Partei wurden gewählt v. Gerlach (Berlin) und Gädke (Steglich), zum Schriftführer Doktor Glaser (Berlin) und zum Kassierer Zucker (Berlin). Weiter gehörten dem Vorstand an Frau Theodor Barth und Frau Adele Schreiber. Zum Ausschussvorsitzenden wurde Rechtsanwalt Dr. Halpert (Berlin) gewählt an Stelle des wegen geschäftlicher Differenzen aus dem Amte geschiedenen Ingenieurs Lüdemann, dem für seine Arbeit wärmster Dank ausgesprochen wurde.

Der nächste Parteitag findet 1914 in Dortmund statt.

Aus der Parteibewegung.

Von der Parteipresse. Der „Volksfreund“ in Braunschweig kann trotz aller Verfolgungen durch die Behörden und durch die bürgerlichen Reaktionen wieder auf ein günstiges Geschäftsjahr zurückblicken. Unter Braunschweiger Parteiblat hat jetzt 15 785 zahlende Abonnenten. Die Geschäftsleitung hat ein Grundstück für 81 000 Mark erworben, auf dem jetzt ein eigenes Heim für den „Volksfreund“ errichtet wird, das 400 000 Mark kosten soll. Die erforderlichen Gelder werden zum Teil eigenen Mitteln entnommen, teils werden sie von den Arbeiterorganisationen geliefert oder durch Anteielscheine ausgebracht. Auch die Druckerei und die Buchhandlung des „Volksfreund“ schlossen günstig ab.

Sektor Denis gestorben. Der sozialistische Deputierte Sektor Denis in Brüssel ist in der Nacht zum Sonnabend im Alter von 71 Jahren an einem Gehirnschlag gestorben, nachdem er am Freitag noch an der Kammer Sitzung teilgenommen hatte. Der Verstorbenen erwarb 1865 den Doktorgrad, wurde 1883 Professor und bekleidete seit 1886 den Lehrstuhl der Philosophie. Er war ferner Lehrer für soziale Wissenschaften und politische Ökonomie. 1892 wurde er zum Mitglied der königlichen Akademie und zum Universitätsrektor gewählt. Er verfaßte die bekannten Werke über die Einkommensteuer, die Arbeitslöhne und auch statistische Werke. Denis war bis zum letzten Augenblick ein unermüdlicher Arbeiter im Dienste des Sozialismus. Er erlangte die größte Achtung sowohl im Parlament wie in der wissenschaftlichen Welt. Seine Auffassungen waren durch Comte und Broudhon bestimmt. Im vorigen Jahre trat er von der Tätigkeit an der Universität zurück.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Aussperrung im Malergewerbe. Es gehen eigentümliche Wandlungen im Lager des Unternehmerverbandes vor. In verschiedenen Städten ist plötzlich die Aussperrung aufgehoben worden, weil die Malermeister es endlich satt haben, die friböle Machtprobe noch weiter mitzumachen. Auch sehen sie ein, daß es einen Tarifabschluß unter den Schiedsrichtern niemals geben wird und daß darum alle jegigen Opfer vollständig nutzlos gebracht werden. Die Aufhebung der Aussperrung wird von den Unternehmern mit der Vorlegung von Reversen bemängelt, durch die die Gehilfen auf die Organisationszugehörigkeit verzichten sollen. Vielfach ist den Arbeitern aber zugleich gelagt worden, daß sie ja trotzdem die Beiträge für den Verband ruhig weiter zahlen könnten. Kürzlich ist u. a. in Gotha ein korporativer Arbeitsvertrag mit über den Schiedspruch hinausgehendem Lohnzusatz abgeschlossen worden, und zwar mit der Ortsgruppe des Unternehmerverbandes. In Gotha hatte die Aussperrung sehr kräftig eingesetzt. Ein Versuch der Unparteiischen, neue Verhandlungen durch Einsetzung eines Schiedsgerichts in Gang zu bringen, in dem außer ihnen noch je zwei Vertrauensleute der Parteien mitwirken sollten, ist gescheitert, weil sie verlangten, daß die Schiedsrichter dieses Schiedsgerichts für die Parteien von vornherein bindend sein sollten. Diese Bedingung ist sowohl von der Unternehmer- wie auch von der Arbeiterorganisation abgelehnt worden. Inzwischen wird trotzdem in nächster Woche der Versuch einer neuen Verhandlung auf anderer Grundlage unternommen werden. Ob diese Bestrebungen von Erfolg sein werden, hängt wesentlich von der Stellung der Unternehmer ab. Diese müßten sich erst wieder auf den Boden der Schiedsrichter unter Beachtung der während der Aussperrung eingetretenen Veränderungen stellen.

jüchtigen Frau gefolgt ist. Da nun bei dem glorreichen preussischen Heere über das Abanement der Offiziere lediglich die berufliche Tüchtigkeit und sonst nichts auf der Welt entscheidet, so hat der Oberst alle Veranlassung, um die ersuchten „Generalsbügen“ zu bängen und am Schluß des zweiten Aktes vornehmend einen frisch gebügelten Zylinder probeweise aufs Haupt zu drücken. Wenn nicht jetzt in höchster militärischer Not seine Frau als gewisse Strategin eingreife. Sie bringt es im dritten Akte, der übrigens heftig abflaut, fertig, daß die Divisionsarin sich ebenfalls ein Wagenrad zulegt, und daß die jahrelange Feindschaft mit der Familie des Fabrikbesizers begraben wird. Der Rajenhof des Abanements ist wieder sauber gefegt, alle militärischen Hindernisse wie große Damerhüte und eine unbequeme Leutnantsverlobung sind hinweggeräumt, auch die Generalsede wird umschiff, und die „Generalsbügen“ flattern zum Schluß beglückend hermeteder.

Die Schale seines unbeachtlichen Spottes giebt der Autor über die Damen des Reiments aus. Er zeigt sie unter der Einwirkung der Rangordnung und Disziplin ihrer Männer mit Strichen, die zwar ein wenig karitativisch anmuten, aber nach an den Lirien der Lebenswahrheit entlangführen. Aus dem weiblichen Offizierslager holt sich der Autor denn auch seine stärksten Wirkungen. Was er aufdeckt, ist alles — hört man die weiblichen Zuchauer — „gottvoll“; daß es traurig ist und weniger als das, fällt den Lacherinnen nicht ein.

Im Vordergrund wideln sich drei Rollen ab: der Oberst (Direktor Haus Knapp), seine Frau Ottilie (Osten) und der Jurche (Major Gahard). Jeder stand voll auf seinem Reiten. Es war eine Freude, sie gegen- und miteinander agieren zu sehen. Es soll dem Autor das Lob auch nicht vorenthalten werden, daß er dem bis zum Ueberdruß abgehandelten Vurschenthema so etwas wie eine neue Seite abgewonnen hat. Die in zweite Geichschlinie geschobene Frau Major Brettschneider (Herese Kossigg) fand eine wirksame Verkörperung, die an Verschrobenheit nicht mehr gab, als der Erzeuger vorgezeichnet hat. Im dritten Gliede stehen die Offiziersdamer mit ihren Herren und der einzige Zivilist, der Fabrikant Reuber; die Darsteller mögen sich mit einer Gesamtanerkennung begnügen. Es spielte ein jeder mit Lust und Liebe, mit Geschick und Charakteristik. Von der ersten bis zur letzten Szene jurrten die Spulen flott herunter, so daß auch die Reize (Richard Kirsch) in jedem Betracht zu loben war.

Drohender Kampf in der Nürnberger Binselindustrie. Für diese Branche, in der ca. 1700 beschäftigte Arbeiter, darunter zwei Drittel weibliche Arbeitskräfte, in Betracht kommen, hat der Holzarbeiter-Verband bei den Unternehmern Forderungen auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen eingereicht. Die Verhandlungen haben sich schon über eine Woche hingezogen, ohne daß die Unternehmer zu irgend welchen Zugeständnissen zu bewegen waren. Die Arbeiter sind infolgedessen nunmehr zur Stündigung geschritten, und bereits nach den Pfingstfeiertagen dürfte die Arbeit auf der ganzen Linie ruhen.

Verbandstag der Bauarbeiter.

Kr. Berlin, 10. Mai.

Fünfter Verhandlungstag.

Zu Beginn der Sitzung berichtete Silber Schmidt (Berlin) über das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Vorstand des Arbeiterbundes in Leipzig. Sie hätten, erklärte Silber Schmidt, dem Vorstand gesagt, daß der Beschluß des Arbeitgeberbundes bezüglich der Lohnauszahlung einen glatten Bruch der getroffenen Vereinbarungen bedeute, die am 22. April vorbehaltlos von den Parteien angenommen worden seien. Nach längern Auseinandersetzungen hätten die Arbeitgeber sich bereit erklärt, die Löhne ab 2. Mai sofort auszubahlen, mit Ausnahme der Verzichtungen vom 6. Mai. Soweit die Lohnauszahlung für diese Woche bereits erfolgt ist, soll am nächsten Tagtag der erhöhte Satz nachbezahlt werden. Bezüglich der am 6. Mai erfolgten berichtigten Vorschläge der Unparteiischen erklärten die Arbeitgeber, darüber nochmals am 16. Mai mit dem Unparteiischen unterhandeln zu wollen. Wir haben erklärt, betonte Silber Schmidt, daß wir einer Einladung der Unparteiischen zu einer Sitzung Folge leisten werden. Wir wollen uns auch über diese Frage unterhalten, eine Unterhandlung darüber kann es aber für uns nicht mehr geben. Es ist Sache der Unparteiischen, den Unternehmern darzulegen, ob sie am 6. Mai eine Aenderung oder nur eine Verächtigung ihrer Vorschläge vorgenommen haben. Wir sind von dem Ergebnis der Besprechung befriedigt. Sie haben nun dafür zu sorgen, daß die gestern den Verbandstag ergriffene Unruhe nicht in die Mitgliedschaft hinaus getragen wird. Wir müssen mit sehr großer Ruhe und Besonnenheit unsere Aufgaben draußen erfüllen. Wir werden nicht gewillt sein, den Unternehmern die Situation leichter zu machen. Wir dürfen uns nicht verleiten lassen, unsere achtungswerten Erfolge vereiteln zu lassen. (Zustimmung.)

Der Verbandstag nimmt ohne Debatte von diesen Ausführungen Kenntnis.

Nun wird die Statutenberatung wieder aufgenommen. Die gestrige Ablehnung der Einführung der Arbeitslosenunterstützung tam allgemein überraschend. Heute wurde nun der Antrag gestellt, nochmals eine Abstimmung über diese Frage vorzunehmen, da gestern viel Unklarheit geherrscht habe. Wegen einer großen Minderheit lehnte jedoch der Verbandstag diesen Antrag ab.

Für die Statutenberatungskommission berichtete Merkel (Nürnberg). Die Kommission schlägt vor, im wesentlichen die in Jena beschlossenen Bestimmungen zu belassen. Demgemäß wurde auch beschlossen. Zunächst stimmte der Verbandstag dem Vorschlag der Kommission zu, daß das Eintrittsgeld mindestens 50 Pf. betragt. Die Beiträge werden für 40 Wochen erhoben; die Beitragszahlung beginnt mit der 9. Kalenderwoche. Der Anteil der Lokalkassen bleibt wie in Jena beibehalten. Die Arbeitslosenmarken kommen in Fortfall, dafür werden Freimarken ausgegeben, diese werden jedoch bei der Feststellung der Mitgliedschaftsdauer und Beitragsleistung nicht mitgerechnet. Bei der Kranken- und Streifenunterstützung werden für Mitglieder über 10 jähriger Beitragsleistung neue Klassen eingeführt. Auch die Rentenerstattung und das Sterbegeld werden etwas verbessert.

Das geänderte Statut tritt sofort in Kraft, die geänderten Unterstützungsätze jedoch erst am 1. Januar 1914.

Eine neue, sehr lebhaft Debatt über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung rief folgender Antrag Schauer (Stettin) hervor: „Der Verbandsvorstand wird beauftragt, die Vorschläge der Kommission über die Arbeitslosenunterstützung durch Veröffentlichung zur Aussprache in den Zweigvereinen zu bringen.“

Bis zum 1. Oktober 1913 haben die Bezirksleiter dem Vorstande einen Bericht über die Stellung der Zweigvereine zu geben.

Spricht sich ein Viertel der Zweigvereine, das die Hälfte der Mitglieder umfaßt, für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung aus, so soll der Vorstand zur Erledigung dieser Frage im Herbst d. J. einen außerordentlichen Verbandstag einberufen.“

Verbandsvorsitzender Bepelow wandte sich gegen diesen Antrag. Man könne nicht fortwährend das Statut ändern. Der ordentliche Verbandstag 1913 habe genügend Zeit, völlig unbeeinträchtigt von der Lohnbewegung die Arbeitslosen-Unterstützung zu diskutieren. Silber Schmidt (Berlin) und Hütmann (Frankfurt a. M.) treten für den Antrag Schauer ein. Die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung sei in den Mitgliederkreisen noch nicht genügend diskutiert worden, die

Viktoria-Theater.

Magdeburg, 13. Mai.

Die Generalsede, Lustspiel in 3 Akten von Richard Stowronnek.

Mit einem großen Seiterkeitserfolg hat das Viktoria-Theater seine diesjährige Spielzeit eröffnet. Das zahlreiche Publikum folgte begeistert der Regimentsjahne Richard Stowronneks. Im „Sufarenfieber“ bedurfte er noch der raffinierten Mitarbeit des Technikers Radelburg; um die Generalsede steuert er aus eigene. strahlt auf eignen Weinen und mit fast ebenso großem Erfolg.

Wieder sieht man eine Menge Uniformen. Aber diesmal handelt es sich nur um simple Infanterie und viel weniger um die Offiziere, als um die Damen des Reiments. Die Offiziersfrauen wollen in ihrem offpreussischen Garnisonsnest der allerhöchsten Kriegsherrin Mode gebotene Gefolgschaft leisten; eine jede verfocht sich, daher mit einem großen Wagenrad, um wohl „behütet“ durch die Saison zu flitzen. Man sieht, Stowronnek hat sein Stück geschrieben, als die großen Hüte noch Mode waren. Inzwischen hat sich das Blatt gründlich gewendet. Im Schritt zu halten wäre es daher für ihn nützlich, seinen Schwanz jährlich zweimal zu modernisieren; irgendeine „große“ Fajson, eine hervorstechende Reiterfeder oder Pleureuse wird er als neue Garnitur jeder Modelaune schon auszuken können. Dann würde der Mottengeruch vermieden, der sich jetzt für modern behütete Frauen störend bemerkbar macht und die Lebensdauer des Stückes ernstlich beeinflussen wird. Zimmerhün legt jene „große“ Zeit nicht so viele Winter hinter uns, daß nicht da und dort in Damenhirnen noch eine leichte Erinnerung an jene „verrückte“ Mode Platz hätte; es erweckte daher stürmische Heiterkeit und jauchzende Lust, als am Schluß des ersten Aktes auf Befehl des Regimentskommandeurs die konfuzierten Hüte in den Händen der Wurschen zur Parade aufmarschieren und es sich herausstellt, daß die Frau Oberst ihrer Rangordnung entsprechend den größten der Ungetüme ihr Eigen nennt. Die Sache ist nämlich die und der tragische Knoten der, daß der Oberst fürchtet, an der Generalsede zu stolpern, wenn sein Divisionär von der Geschichte erfährt. Wenn er weiter erfährt, daß einer der Leutnants die Tochter eines Fabrikanten des Ortes heiraten will, dessen Haus für das Offizierskorps gesperrt ist auf Befehl eben des Divisionärs, der früher das Regiment kommandiert hat und der seinerseits für die Verhängung des Vofstolls dem Kommando seiner eifer-

Das militärzromme Publikum unterhielt sich glänzend, wie wohl das Stück eine blutige Verhöhnung des preussisch-deutschen Militarismus bietet. Daß sie nicht beachtlich ist, ändert an dieser Tatsache nichts. Aber wer spürt denn aus den bürgerlichen Schichten etwas von diesem Hohne, der ins Mark des Systems greift! Doch die neue Militärvorlage und alle künftigen! Der Zuseher spürt dies Wölkchen nie und wenn er sie beim Krögen hätte.

Sondervorstellung des „Zapfenstreichs“.

Magdeburg, 11. Mai.

Behrerleins Militärdrama ging im „Luisenpark“ am ersten Pfingstfeiertag für die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins über die Bretter, wie der Besuch zeigte, schon mit großem äußerem Erfolg.

Auf die Handlung des Stückes einzugehen, erübrigt sich bei der allgemeinen Kenntnis dieses Dramas der Vorurteile und des Staerengeistes. Die Aufführung erfolgte durch eine Anzahl von Künstlern des hiesigen Stadttheaters, welche trotz der geringen Mittel der Regie eine passende Darstellung erreichten. In der Reihenfolge des Personen-Verzeichnisses sei zuerst genannt Albert Gros als Pannewitz und Lehdorburg; in beiden Rollen, die nichts direkt gemeinam haben, gleich treffend. Die leichte Karrierierung der letzten Rolle war eine sehr feine Kunstleistung. Paul Herll als Höwen stellte einen ersten eben Freund des Lauffen dar, der bemüht war, diesen auf den allein richtigen Weg zu bringen. Paul Köllner auf Lauffer, gab dieser von Standesbegriffen gestellten Figur möglichst sympathische Züge, verlor dabei aber den Ausgang des Stückes nicht aus dem Auge. Karl Schmidt als Vollhardt war ein vollkommener Typ der Pflicht-treue und des Dienstes eines in Subordination erziehenden Unteroffiziers, der schließlich keinen Ausweg findet und zum eigenen Richter wird. Karl Schumack als Queis gab dieser Hilfsfigur das entsprechende Gepräge. Georg Wraah war ein prächtiger Selbig, Karl Rehl ein unverfälschter Michael. Elise Heller als Märchen war nur Liebe für ihr „Büble“ und fand in der konsequenter Betonung dieser Eigenart die Seele für ihr Spiel. Rudolf Ketz und Emil Fischer als Kriegsgerichts-räte vervollständigten neben der Vertretern kleinerer Rollen das Ensemble in bestmöglicher Form. Die beiden letzten Mitgliedern stürmischen Beifall.

Gröte.

Lohnbewegung hätte die Mitglieder stärker bewegt. Es wäre daher gut, wenn die ganze Frage bis zum Ablauf der Tarifbewegung verschoben und dann erneut in den Mitgliederversammlungen zur Stellung genommen werde. Verschiebe man die Frage bis 1915, werde sie wieder mit der Lohnbewegung verknüpft. Sie müsse erledigt sein, ehe die Arbeiten für die nächste Lohnbewegung begonnen werden.

Nach weiteren Erörterungen fand der Antrag Schauer mit großer Mehrheit Annahme. Der Verbandstag nahm hierauf die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter zum Vortrat vor. Für das ausgeübte Vorstandsmitglied Panzer wurde Bed (Hamburg) gewählt. Damit waren die Arbeiten der Generalversammlung beendet.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 13. Mai 1913.

Die Pfingstfeiertage haben, soweit das Wetter in Frage kommt, nicht das gehalten, was man erhofft hatte. Bei keinem der drei Hauptfeste, die unser Kalender nennt, spielt das Wetter eine so große Rolle wie gerade bei Pfingsten. Viele hunderttausende von Marktbesuchern auf dem Spiel, wenn das Wetter nicht so ist, daß ein Aufenthalt im Freien ohne Schädigung der Gesundheit möglich ist. Gerade zu Pfingsten werden von den Gartenwirtschaften, die von den Ausflüglern der Großstadt einen starken Besuch erwarten, die größten Vorbereitungen getroffen. Ist das Wetter an den Pfingsttagen, besonders in den Morgenstunden, zu einem Ausfluge nicht besonders einladend, dann gibt es einen Ausfall an Einnahmen, der bei hunderttausenden von Gastwirten und den von diesen wieder abhängigen Existenzen, im ganzen Jahr nicht wieder eingebracht werden kann. Sind auch die diesjährigen Pfingsttage nicht gerade verregnet, so eigneten sie sich, ihres trübten Aussehens wegen, doch nicht sonderlich zu Ausflügen und den so beliebten Dampferpartien. Heiter, trocken, warm! So lautete die verheißungsvolle Prognose der Wettermacher für die Pfingsttage. Dabei war, besonders am ersten Feiertage, von Heiterkeit und Wärme des Wetters nicht sonderlich viel zu hören. Nur am Nachmittag des zweiten Feiertags war das Wetter etwas einladender, was zur Folge hatte, daß sich noch ein starker Pfingstverkehr entwickelte. Das Verhältnis, mit Wind und Regen hinanzuwandern in die eben erst erwachte Natur und sich am Gesang der Vögel zu erfreuen, war so stark, daß unsere großen Park- und Gartenetablissements schon in den ersten Nachmittagsstunden vollständig besetzt waren. Das gleiche war am Abend der Fall mit den Lokalen in der Stadt selbst. Soweit sich übersehen ließ, haben auch die Verkaufsgeschäfte, vielleicht weil das Publikum auf das prophezeigte gute Pfingstwetter rechnete, gute Einnahmen erzielt. Waren auch die diesjährigen Pfingsttage für Gebende und Nehmende nicht erlösnisreich, so gehören sie auch nicht zu denen, die man als für beide Teile verloren bezeichnen kann.

Zur Beachtung! Am Freitag den 16. Mai, dem Tage der Landtagswahl bleiben folgende Gewerkschaftsbüros geschlossen: Arbeitersekretariat; Arbeiter-Zentralbibliothek, Wäcker und Konditorei Bauarbeiter, Brauereiarbeiter, Fabrikarbeiter, Gemeinde- und Staatsarbeiter, Holzarbeiter, Maler, Metallarbeiter und Transportarbeiter. Der Kartellvorstand.

Schulsschluss am Tage der Urwahlen. Nach behördlicher Anordnung fällt auch am 16. Mai in den Bürger- und Volksschulen der Unterricht aus, doch sind die Lehrer gehalten, am Wahltage in Magdeburg zu bleiben.

Vom Viktoriatheater. Die Legitimations- und Berechtigungsarten zu erheblich ermäßigten Preisen für den Besuch der Abendvorstellungen im Viktoriatheater werden heute den Gewerkschaften zugestellt. Vom Mittwoch an können die Gewerkschaftsmitglieder die Karten bei ihren Vorständen in Empfang nehmen. In dieser Woche gelten die Karten an jedem Abend, ebenso nächsten Sonntag. Zur Nachmittags-Vorstellung am Sonntag sind Karten zu ganz kleinen Preisen im Arbeiter-Sekretariat und in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.

Zur Aussperrung im Malergewerbe. Zehn Wochen taub nunmehr der Kampf im Malergewerbe und die Wünsche der Schachtmacher sind immer noch nicht in Erfüllung gegangen. Große Hoffnungen hatten sie auch auf einen eventuellen Kampf im Bauergewerbe gesetzt, aber auch hier waren sie vom Pech verfolgt. Die Aussperrung geht nach wie vor erheblich zurück. Am Orte kommen noch 47 Ausgeberrte in Frage und auch im fünften Bezirk (Leipzig) ist die Zahl der an der Bewegung beteiligten von 3303 auf 1526 zurückgegangen. Unter neuen Bedingungen arbeiten bereits 4256 Gehilfen. Folgende Firmen sind nach wie vor gesperrt; kein Betriebskollekt, der noch einen funktionsfähigen Betrieb hat, darf seinen Mitarbeitern in den Rufen fallen und daselbst in Arbeit treten: Hermann, Regiermühlstraße 1; Heldheim, Kaiserstraße 25; H. Günther, Blumenhaldstraße 5; Königs Nachf., Gartrstraße 1; Schütze, Braunschweigstraße 104; Eickhorn, Spielgartenstraße 45; Döhne, Leipziger Straße 7; Albert, Amalienstraße 6; Döhne, Sudauer Str. 8; Kottwitz, Bismarckstraße 3a; Ernst, Bismarckstraße 14; K. Böhm, Sauerbrennerstraße 39; Gebr. Siebert, Anhaltstraße 1; H. Völge, Kaiserstraße 85.

Eine Stadtverordneten-Sitzung findet in dieser Woche nicht statt.

Strassenperrungen. Wegen Bormahme von Straßenbauarbeiten werden die Viktoriastraße zwischen der Kaiserstraße und der Bahnhofstraße sowie die Bahnhofsstraße zwischen der Viktoriastraße und Kronprinzinnenstraße seit dem 14. d. M. für Fußwerk, Feuer und Radfahrer gesperrt werden. Nachdem diese Straßenteile für den Verkehr wieder freigegeben sind, werden der Bahnhofs-Sortplatz und die Bahnhofsstraße zwischen Kronprinzinnenstraße und Wilhelmstraße gesperrt werden. Die Dauer der Arbeiten wird etwa 6 Wochen betragen.

Verbot von Speisefischverkauf. Zweifelsfrei nach einer unter dem 7. d. M. erfolgten Polizeiverordnung für die Stadt Magdeburg an Kinder unter 14 Jahren auf Speisefisch (Aal, Amschen und Plägen) zum Genuß auf der Straße nicht vertrieben werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder im Nichtzahlungsfalle mit einwöchiger Haft bestraft.

Baugenehmigungen. In der ersten Hälfte des Mai wurden von der städtischen Polizeiverwaltung 69 Baugenehmigungen erteilt. In großen Zahlen befinden sich darunter auch Wohnhäuser, ein Krankenhausbau auf dem Schwanberg, ein Fabrikbau, Rinderstraße 54, ein Baumzweckbau und Geschäftsbau an der Endestraße und eine Kinoschaubühnen-Einrichtung im Rathaus.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistikers vom 26. April 1913 die Zahl der Lebendgeborenen 47 männliche, 56 weibliche zusammen 103; der Gestorbenen 43 männliche, 49 weibliche zusammen 92; darunter die Stadt Magdeburg (nach den Hauptzählungen): 494 männliche, 456 weibliche, zusammen 950; bei männlichen 392, bei weiblichen 423; zusammen 815; darunter die Stadt Magdeburg (nach den Hauptzählungen): 415 männliche, 372 weibliche, zusammen 787; bei männlichen 212, bei weiblichen 355; zusammen 567; bei männlichen 212, bei weiblichen 355; zusammen 567.

Selbstmord eines Polizeikommissars. Am 1. Pfingstfesttag hat sich der Polizeikommissar A. D. in seiner Wohnung erschossen. Eine der sich seit langem in stürmischen Schwärmen befindend, fand sich im Anfang der vorjährigen Jahre und jüngste Zeit nach ein Kind. Im persönlichen Kontakt, war der Selbstmord notwendig und unvermeidlich.

Vom Zuge zermalmt. Einen schrecklichen Tod erlitt am Sonntag morgen der Maschinenpuffer Schwarz von hier. Als er auf dem hiesigen Hauptbahnhof die Gleise überschreiten wollte, wurde Schwarz von einem einfallenden Schnellzug erfasst und vollständig zermalmt. Die einzelnen Körperteile wurden gesammelt und nach dem Westfriedhof gebracht.

Blutige Schlägerei. Der Schlosser Wilhelm Röhr, wohnhaft Werfstraße 13, geriet in der Nacht vom Montag zum Dienstag in der Werfstraße in eine große Schlägerei, wobei ihm fast der Schädel eingeschlagen wurde. Von Samaritern der Feuerwehr wurde der Schwerverletzte mit einem Notverband versehen und mittels Krankentransportwagen nach dem Krankenhaus Altstadt gebracht.

Gestohlen wurden aus einer Wohnung in der Kleinen Klosterstraße eine silberne Damenuhr nebst Kette (als Diebin ist die Arbeiterin Berta B. von hier ermittelt); einem Kellnerlehrling in der Bahnhofstraße aus einer Korbbox, die vom Diebe aufgebrochen ist, eine Anzahl Zigaretten (seiner sind noch drei Schließfächer gewaltsam geöffnet, aus diesen ist aber nichts gestohlen, da der Dieb anscheinend nur Geld gesucht hat, solches darin aber nicht vorhanden war); aus einer Bodenlampe in der Wilhelmstraße gleichfalls zwei Kellnerlehrlingen zusammen etwa 7 Mark (auch in diesem Falle sind ein Schließfächer und eine Kiste gewaltsam geöffnet worden); aus einem verschlossenen Laden am Breiten Wege mittels Einbruches 50 Pfennige Kupfergeld und ein Damensahrad „Kaiserberg“ (Fabriknummer 275 053), mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, weissem, gelbem und schwarzem Lederbesatz und neuem Mantel auf dem Hinterrad, sowie ein graues, fein schwarzgestreiftes Damen-Jackett; aus der Küche eines am Biederiger Busch gelegenen Jutes Wurst und Butter sowie ein Damenhemd und zwei weiße Unterwäsche mit Spitzen bezw. einem Einfaß; aus einer in der Wilhelmskolonie am Herrentrug stehenden Baubude zwei messingene Wasserhähne; auf dem Wochenmarkt einer Frau aus der Marktstraße ein Portemonnaie mit etwa 23 Mark und zwei Schlüsseln; aus drei Bodenlampen am Breiten Weg einem Lehrling und zwei Dienstmädchen eine Herren-Memorialuhr und zwei Portemonnaies mit zusammen 5.50 Mark; aus einem Hausflur in der Johannisbergstraße ein Fahrrad „Freischau“ (Fabriknummer 330 433) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und hochgebogener Lenkstange mit Ledergriffen; vor dem Bahnhofamt ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach unten gebogener Lenkstange; vom Hofe des Grundstücks Neufährer Straße 3a ein Fahrrad „Ladello“ (Fabriknummer 441 507) mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Freilauf mit Rücktrittsbremse und nach oben gebogener Lenkstange; einem Dienstmädchen in der Wilhelmstraße aus der Bodenlampe mittels Einbruches 50 Mark (der Dieb ist in diesem Falle ein unbekannter Mann, etwa 30 Jahre alt, mittelgroß, mit starkem blonden Schnurrbart, der blaue Schirmmütze, blau und weiß gestreifte Bluse und blaue Schürze, in einem anderen Falle aber einen dunklen Jackettanzug getragen hat); aus dem Flur des Hauses Döbnerstraße Nr. 35 ein Fahrrad „Opel“ mit schwarzem schrägen Rahmen, gelben, schwarzgestreiften Felgen, Freilauf ohne Rücktritt, hochgebogener Lenkstange mit neuen Korkgriffen und Hinterrad-Federbremse.

In Haft genommen wurden: der Bootsmann Hermann G. aus Sandbura wegen Diebstahls an Schiffsgütern, der Stellmacher Gustav Sch. und der Kaufmann Eduard Kl. von hier wegen gewerbsmäßiger Wettvermittlung.

Unfug. Am Montag Abend wurde die Feuerwehr vom Melber Großer Stadtmarsch 6 (Stadt Loburg) alarmiert. Die Meldung erwiderte sich als großer Unfug. Ein Versuch, durch einen Polizeihund den Täter zu ermitteln, führte zu keinem Resultat.

Von der Feuerwehr. Am Sonntag nachmittags rückte ein Kommando der Feuerwehr nach dem Grundstück Kaiserstraße 13 zur Ablösung eines Nachbrennbrandes aus. Am Montag vormittags mußte ein Kommando der Feuerwehr Budau nach dem Hause Feldstraße 44, um dort ein Pferd, das in eine Kalkgrube gefallen war, wieder herauszuholen. Auf eine Feuermeldung vom Melber Großer Mühlstraße 13, rückte am Montag nachmittags Löschzug 1 nach Rutscherstraße 1 aus. Es brannten dort in einer Niederlage die Treppe zum ersten Stodwerk, die Deckenschalung und leere Eierkisten. Mit einer Schlauchleitung konnte das Feuer gelöscht werden.

Konzerte, Theater etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

Viktoriatheater. Den Reigen der diesjährigen Gastspiele eröffnet am Donnerstag den 15. d. M. Herr Hofkapellmeister Hans Wühlfelder vom Hoftheater in Berlin als Glockengießer Heinrich in Gerhart Hauptmanns Märchendrama „Die versunkene Glocke“. An den übrigen Wochenagen (Mittwoch, Freitag, Sonnabend) geht das erfolgreiche Lustspiel „Die Generalprobe“ in Szene. Für den nächsten Sonntag, den 18., hat die Direktion den lustigen Schwank „Die Dame von Maxim“ angelegt, an welchem täglich eifrig probiert wird.

Zentraltheater. Kürzlich wohnte ein bekannter Berliner Theater-Sachmann einer Vorstellung im Magdeburger Zentraltheater bei. Der Herr war ganz überrascht von der großartigen Aufmachung und glänzenden Besetzung und meinte, daß man die Operetten-Aufführungen im Magdeburger Zentraltheater mit vollem Recht als Operetten-Festspiele bezeichnen könne. Dieses Urteil eines in allen Theaterfragen hervorragend versierten Sachmanns ist ja auch seinerzeit in allen Kritiken ausgesprochen worden, und der fortgesetzt starke Besuch wie auch der stets harte Beifall beweisen, daß das Magdeburger Publikum die gleichen Ansichten über das Zentraltheater und sein Operetten-Ensemble hat. „Die moderne Eva“ bleibt nach wie vor wegen des großen Erfolgs auf dem Spielplan.

Kleine Chronik.

Das Ende des Blum-Prozesses.

In der Nacht zum Pfingstsonntag erreichte in Bojen der Gattenmordprozess Blume sein Ende. Die Beratung des Gerichtshofes dauerte nur kurze Zeit. Folgendes Urteil wurde gefällt: Die Angeklagte, Frau Eva Blume geb. Walter ist des Totschlags unter Zuhilfenahme eines Kindes schuldig und wird zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren verurteilt. In der kurzen mündlichen Begründung führte der Vorsitzende aus: Nach dem Spruch der Geschworenen ist die Angeklagte des Totschlags unter Zuhilfenahme eines Kindes schuldig und mußte infolgedessen nach § 212 des Strafgesetzbuchs bestraft werden. Die gesetzlich niedrigste Strafe sind 6 Monate Gefängnis, die Höchststrafe 5 Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof hat mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte ihren Ehemann ums Leben gebracht hat, von der Verhängung der niedrigsten Strafe Abstand genommen und eine jährliche Gefängnisstrafe als angemessene Sühne bemessen. Auf Verkennung der bürgerlichen Ehrentatsache zu erkennen lag keine Veranlassung vor.

Als der langen Verhandlung ist so viel bekannt geworden, daß das Sexualleben der Angeklagten ein ganz ungeheuerliches gewesen ist. Ein Sachverständiger kam deshalb — im Gegensatz zu allen anderen Sachverständigen, die die Angeklagte für unzurechnungsfähig hielten — zu der Auffassung, daß Frau Blume zwar eine geistig hochstehende Person sei, daß aber bei ihr in gewisser Beziehung ein Defekt vorhanden sein müsse, nämlich das § 51 StGB. zugerechnete sei. Ein Zustand, der häufig in forensisch-psychologischer Beziehung bei manchen Frauen zu finden sei, habe lange Zeit ihr ganzes Empfindungsleben beherrscht. Geht auf dieses beiden Vertreter der Anklage beantragt hatten, die Angeklagte des Todes schuldig zu sprechen.

Ein geingener Flug Brudejones.

Der hiesige Flieger Brudejones landete am Sonntag nachmittags nicht auf seinem Grundstück in Gunden. Er hatte Fremden am Platz vertrieben und war nach Zwischenlandungen in Baune, Brüssel und Lohde nach Gunden geflogen.

Ein Knabenmord in Berlin.

In jedem der beiden Pfingstfeiertage wurden an den Anschlag auf den Berliner die bekannten roten Bekannmachungen des Polizeipräsidenten angehängt: „1000 Mark Belohnung!“ Beide Bekannmachungen, die einen verschiedenen Inhalt hatten, betrafen einen Mord an einem 13jährigen Schüler namens Otto Klähn aus der Steinmühlstraße 40. Der Knabe ist vermutlich in der Nacht zum Pfingstsonntag von einem noch unbekanntem Täter ermordet worden. Der Mörder schaffte die Leiche auf die Art weg, daß er sie zerstückelte, packte die abgetrennten Teile des Knaben in gelblich-grünes Papier und ließ das Paket in einer Bedürfnisanstalt liegen, das zweite Paket mit dem Rumpf des Knaben und dessen Kleider auf dem Potsdamer Fernbahnhof. Durch die Obduktion der Leiche ist festgestellt, daß der Knabe erdrosselt worden ist. Die Kriminalpolizei hat bisher das Dunkel, das über diesem Verbrechen liegt, noch nicht zu lichten vermocht. Der ermordete Knabe war mit seiner Mutter, die in dürftigen Verhältnissen lebt, erst vor einem Vierteljahr aus Magdeburg nach Berlin übergesiedelt. Er ist im Oktober 1900 in Burg bei Magdeburg geboren. Bei der Mutter wohnen noch Schwestern, die als Verkäuferinnen tätig sind. Otto Klähn war ein sehr hübscher Junge mit mädchenhaft geschwundenen Zügen und erfreute sich in der Schule bei seinen Lehrern und Kameraden großer Beliebtheit. Er war ein außerordentlich fleißiger Schüler, der stets unter den Ersten saß.

Der falsche Regierungsrat.

Im Verkehrsministerium zu Mannheim ist von einem Schwindler, dessen Personalien noch nicht ermittelt werden konnten, am Sonnabend ein großes Betrugsmanöver in Szene gesetzt worden. Der Mann schlich sich in das Amtszimmer des augenblicklich auf Urlaub befindlichen Regierungsrats Mohrhardt ein und telephonierte unter dessen Namen an die Spatenbrauerei mit dem Ersuchen, ihm auf sein Zimmer sofort 10 000 M. K. W. K. zu schicken. Die Brauerei kam der Bitte nach, konnte aber in der Schnelligkeit nur für 9000 M. Kleingeld beschaffen. Als der Bote mit dem Geld das Zimmer des Rechnungsrates betreten wollte wurde er von dem zufällig vorübergehenden Direktionsrat Schwarz bemerkt, der mußte, daß sein Kollege auf Urlaub war. Dieser ging deshalb dem Boten in das Zimmer nach und erfuhr nun diese eigenartige Geschichte von der telephonischen Geldbestellung. Hinter dem Schreibtisch des Regierungsrats saß, tief über eine Zeitung gebückt, ein Mann, der einen falschen Bart trug. Als er sich entsetzt sah, wollte er zur Tür hinausschlüpfen. Man hielt ihn aber fest, schloß die Tür von außen zu und holte die Polizei. Diese nahm den Betrüger fest.

Prinz-Heinrich-Flug 1913.

Auf dem jng. Prinz-Heinrich-Flug 1913, der am Pfingstsonntag in Gegenwart des Prinzen Heinrich in Wiesbaden begann, legten die meisten Flieger die beiden ersten Etappen Wiesbaden—Kassel und Kassel—Koblenz glücklich zurück. Von Koblenz geht die Fahrt über Kreuznach, Mainz, Frankfurt a. M. und Neustadt a. d. G. nach Karlsruhe, von wo aus zum Schluß Aufklärungsflüge an a. nach Stuttgart und Straßburg veranlaßt werden. Es beteiligen sich 16 Flieger, außer Konkurrenz auch Hans Grabe.

Ein Ballon in Gefahr.

Der Luftballon Tirol, welcher unter Führung von Prof. Doktor Siegmund aus Freiburg i. Br. mit zwei reichsdeutschen Damen in Frankreich aufstieg, ist an den Steilhängen der Mandelspize in der Nordfette hängengeblieben und gefestert. Der Ballon, der etwa 200 Meter Höhe in sehr gefährlicher Situation. Die ausgesandten Rettungsexpeditionen haben den Luftballon mit großen Schwierigkeiten geborgen. Die Insassen sind unverletzt. Sie hatten 9 Stunden in Lebensgefahr geschweigt. Die Ursache des Unfalls liegt im Eintreten des Föhnwindes, der ein Ueberfliegen der Nordfette unmöglich machte und zu einer Notlandung zwang.

Zwei Militärlüge verunglückt.

Am Sonntag früh rief an einem bulgarischen Militärlüge von 30 Waggons, der sich auf einer Zweiglinie in der Richtung auf Drama bewegte, auf einem sehr steilen Abhang die Koppelung, und 25 Waggons rollten in voller Geschwindigkeit auf But zu, wo sie heftig auf einen Zug von 25 Waggons, die mit bulgarischen Soldaten besetzt waren, aufstießen. 150 Soldaten wurden getötet und 200 verletzt.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Trier, Eger und Mosbau.		Fall		Zucht	
Jungbunzlau	9. Mai + 0,07	10. Mai + 0,10	—	0,03	—
Lain	+ 0,46	+ 0,34	0,12	—	—
Bundweis	+ 0,16	+ 0,10	0,06	—	—
Brag	10. Mai —	11. Mai + 0,58	—	—	—
Inntrud und Snaat.		Milde.		Eibe.	
Etrausfurt	11. Mai + 1,80	12. Mai + 1,80	—	—	—
Weisenfels Untp.	+ 0,94	+ 0,88	0,06	—	—
Arbia	+ 2,48	+ 2,30	0,18	—	—
Alleben	+ 2,10	+ 1,94	0,16	—	—
Bernburg	+ 1,70	+ 1,60	0,10	—	—
Kalte Eberpegel	+ 1,80	+ 1,76	0,04	—	—
Kalte Unterpegel.	+ 1,44	+ 1,32	0,12	—	—
Grizpeme	+ 1,47	+ 1,35	0,14	—	—
Milde.		Eibe.		Milde.	
Deffau, Mildenbr.	11. Mai + 0,27	12. Mai + 0,14	0,13	—	—
Harzburg	9. Mai — 0,44	10. Mai — 0,50	0,06	—	—
Brandels	+ 0,14	+ 0,07	0,07	—	—
Melnt	+ 0,70	+ 0,58	0,12	—	—
Versternitz	+ 0,26	+ 0,05	0,21	—	—
Kunzig	11. Mai + 0,55	12. Mai + 0,33	0,22	—	—
Aresben	— 0,36	— 1,03	0,17	—	—
Zorgau	+ 1,30	+ 1,15	0,15	—	—
Wittenberg	+ 2,25	+ 2,22	0,03	—	—
Hoflau	—	—	—	—	—
Harby	+ 1,76	+ 1,87	—	0,11	—
Schönebed	—	—	—	—	—
Magdeburg	12. Mai + 1,48	13. Mai + 1,46	0,02	—	—
Tangermünde	—	—	—	—	—
Wittenberge	11. " + 2,05	12. " + 2,14	—	0,09	—
Domz	+ 1,50	+ 1,40	—	0,07	—
Domz	+ 0,80	+ 0,80	—	0,12	—
Volzenburg	+ 0,72	+ 0,80	—	0,08	—
Hohnsdorf	+ 0,80	+ 0,92	—	0,12	—
Bauenburg	+ 0,84	+ 0,91	—	0,07	—

* Aufstg. 18. Mai. Pegelstand + 0,19 Meter. Vom Oberlauf werden 69 Zentimeter Fall gemeldet. Magdeb. Ztg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Der grosse Erfolg beweist die hervorragende Qualität der

REVUE

Sulima-Cigarette

Wo ist Coletti?

Weg. Herren u. Damenabspottb. zu verl. Ritter, Wittenberger Str. 26 (Eing. Prof. Str.)

Billig! Schuhwaren Schmidt-straße 44 Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau Boxstoff u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partien Waren billig nur 1781 44 Schmidtstraße 44

Kammer-Licht-Spiele

Sente neu: **List gegen List**

Drama in 2 Akten

Gaumont-Woche aktuelle Neuheiten

Dapin hat zaubern gelernt voller Humor

Die furchtbaren **Ueberschwemmungen in Ohio** die entsetzliche Wasserflut

Cinesino macht den Hühnern Konkurrenz, humoristisch und weitere neue interessante Einlagen.

Wolmirstedt-Elben

Mittwoch den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr,

Große öffentliche Versammlung

im Schwan zu Wolmirstedt.

Gewerkschaftsbeamter **Baumann**

spricht über das Thema

Sozialdemokratie und Landtagswahlen.

Dem Vortrag folgt freie Aussprache.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Das Wahlkomitee.

Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Öffentliche Wählerberatungen

finden statt:

Wernigerode Dienstag den 13. Mai, abends 8 Uhr, im „Fürsten Bismarck“, Refer. Parteisekretär Fr. Holzappel (Magdeburg).

Halberstadt Mittwoch den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Oben“, Referent Reichstagsabgeordneter W. Haupt (Magdeburg).

Osternied Mittwoch den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Fährhaus Saalbau, Referent Reichstagsabgeordneter A. Brandes (Magdeburg).

Widersleben Donnerstag den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Gehin, Bruchstraße, Referent Arbeitersekretär A. Andeutich (Magdeburg).

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Ist der preussische Landtag eine Volksvertretung?

Verteiler, sorgt überall für einen zahlreichen Besuch der Versammlungen! 2105 Der Kreisvorstand.

Halberstadt.

Ortsfrantentasse der Maurer.

Die Generalversammlung

wird hiermit auf Montag den 19. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthof zum goldenen Anker, Kornstraße 6, anberaumt.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1912. 2. Erschwahl für ein ausgetretenes Vorstandsmitglied. 3. Beschlußfassung über die neuen Klassenabgaben. 4. Berichtwesen.

Der Vorstand.

Nur 3 Tage

Besucht

Vom 14. Mai bis 16. Mai

Birtus

H. Althoff Schönebeck
Schillerstraße

Personen über 14 Jahre zum

Bill. Brennholz

Wo ist Coletti?

Wolmirstedt-Elben

Lange & Münzer

51 Breiteweg 51



TRAUERHÜTE

Trauerkleider
Trauerkostüme:
Trauerblusen:
Handschuhe:
Trauerschleier:

in allen Preislagen und
grösster Auswahl ::

Anfertigung von Trauerkleidern
innerhalb 24 Stunden

Gustav Meinecke

Magdeburg, Marfallstraße 7

vis-a-vis dem Währner Krankenhaus.

Lager kompletter

Wohnungs-Einrichtungen

— Eigene Tischlerei. —

Ausführung nach gegebenen und eignen Entwürfen.
Berichtigung meines Lagers erbeten. 2103

Mittwoch 2112

Stille Nacht

A. Weber Nachf.

R. Gedlow, Schwanenstr. 9.

Kaufe junge u. alte

Kanarienhähne

gute u. gewöhnliche

Sänger, und junge

u. alte Weibchen.

Zahle wie bekannt höchste Preise.

Jos. Tischler, Amastri. 25.

Stephanshallen

— Str. Rich. Froberz. —

Abends 8 Uhr 1920

Varieté-Vorstellung.

Streng begrenztes Programm

für Familien-Ausführung.

— Vorzugskarten

sind in den meist. Zigarren-

geschäften zu haben.

Tonbild Ruckau

Elektro-Biograph

— Spielplan von Mittwoch bis Freitag. —

1. **Verbotenes Gut**, Schmutzgedram in 2 Akten.

2. **Gequälte Herzen**, Komödie in 2 Akten.

3. **Bubbs nächtliches Rendezvous**, Komödie in 2 Akten.

— Heute zum letztenmal! —

Königin Luise (3. Teil) Schatten der Nacht, großes Detektiv-

— Anfang für Erwachsene 6 Uhr. —

Kommend verbannt, sich diesen großartigen Spielplan ansprechen.

Verlässlicher Mann

zur Hebernahme einer **Cauro-**

Verandhülle in jedem Bezirk für

dauernd gesucht. Beruf u. Wohnort

gleich, ohne Kapitalbedarf, kein

Risiko, auch als Nebenberuf, geig-

net. Einkommen monatl. bis 350.

Nur treuhafte Leute werden ange-

stellt. Offerten unter K. H. 6303

an Rudolf Mosse, Köln, M 24

Kaiser-Otto-

Moment-Endplatten

9x12 Duzend M. 1.00

18x18 Duzend M. 1.95

Photo-Spezialhaus

Arthur Harke

Löblichhofstraße Nr. 7.

Einfamilienhaus

in Osterleben, mit Stallung

und schönem Gartengrundstück

verkauft. Preis 5000 Mk. An-

zahlung 2-3000 Mk. 1349

Grundstück

in Remsdorf, mit Stallung und

Werkstatt, Hof mit Aufahrt,

kleinem Garten, elektr. Licht, gute

Gebäude. Preis 21000 Mk. An-

zahlung nach Uebereinkunft.

Kostenlose Auskunft erteilen

Carl Krebs & Co.

Magdeburg, Seierstr. 10 11 1.

Am Sonntag den 11. d. M., 1/2 Uhr morgens, entschlief

nach kurzen, schwerem Leiden, unser lieber Bruder, Schwager

und Onkel, der Arbeiter

Paul Müller

im Alter von 22 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Franz Müller,

Familie Heinrich Ziegler.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 14. d. M., mittags

12 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

BURG BURG

Palast-Theater.

Morgen Mittwoch neuer

sensationeller

Riefenspielplan,

gebildet aus nur aller-

ersten Schlägern des

Filmmarktes.

Wochenbericht der neusten

Tagesereignisse aktuell.

Noch sind die Tage

der Rosen

ergreifendes Drama.

Ein lebendes Ziel

großes Sensationsdrama in

2 Akten. Ambrosio-Kunstserie.

Ben und Bamperl auf

der Hochzeitsreise

hochkomisch, ein Schläger der

Komik. Wer einmal herzlich

lachen will, muß unbedingt

1954 kommen.

Bumke als Bursche

große Militärhumoreske in

1 Akt, ein Meistertreff, la.

Sie müssen sich die neuen

Bumkefilme bestimmt

anschauen, denn diese sind

urkomisch durch und durch

und garantieren einen riesigen

Lacherfolg.

Bumkeschläger werden

zum Stadigepräch werden.

Die Stimme des

Gewissens

(Monodram für das

Palast-Theater.)

großes Dialektstück in

3 Akten. (Nordist Film-Comp.)

Wo ist Coletti?

ZENTRAL

THEATER.

Zum 17. Male:

Die

moderne Eva

Operette von

Jean Gilbert.

Abendlich:

Durchschlag. Erfolg!

Viktoria-Theater

Direktion Hans Knapp.

Mittwoch: Die Generalprobe.

Donnerstag:

Gastspiel Hans Mühlhofer

Die versunkene Glocke.

Viktoria-Theater

Vorläufige Anzeige 1928

Donnerstag den 15. Mai:

Einmaliges Gastspiel

des königlichen Hofchauspielers

Hans Mühlhofer

in Königl. Schauspielhaus in Berlin

Die versunkene Glocke

Walhalla-Theater

Täglich: 1559

:: Varieté ::

Vorstellung.

Militärschuhe billigst!

H. Gaedeke, Tischlerstr. 27.

Wirkwaren eig. Schick-

ung empfiehlt

R. Köhler, Gr. Mühlentstr. 18.

Danksgiving.

Zurückgekehrt vom Grabe unser

lieben Tochter sagen wir nur auf

diesem Wege für die vielen Be-

wecke unserer Teilnahme sowie

für die herrlichen Kranzspenden

unsern herzlichsten Dank. Dank

auch Herrn Pastor Wirth für die

tröstlichen Worte am Grabe

unser teuren Entschlafenen. 1346

Familie Büttcher.

Danksgiving.

Zurückgekehrt vom Grabe mei-

nes lieben unvergesslichen Vaters

sagen ich allen Verwandten und

Bekanntem für die reichen Kranz-

spenden meinen herzlichsten Dank.

Besonderen Dank seinen Kollegen

und Mitarbeitern der Gießerei

unsern herzlichsten Dank. Dank

auch Herrn Schaffer & Buden-

berg für die rege Teilnahme.

Dank auch Herrn Oberprebiger

Herrn für die tröstlichen Worte

am Grabe. 1347

Elisabeth Brück.

Lebensanzeige.

Am Sonntag den 11. Mai

starb nach jahrelangem, schwe-

rem Leiden meine liebe Frau,

unsere gute Tochter, Schwester,

Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Below

geb. Schotte

im 29. Lebensjahre. 2269

Dies zeigen mit der Bitte um

fühlendes Beileid tiefbetrubt an

Die trauernden Hinter-

bliebenen.

Die Beerdigung findet am

Mittwoch den 14. Mai, nach-

mittags 5 Uhr, in Stegelitz

bei Burg Woll. Kranzspenden

erbitte. Wilhelm-Str. 7

abzuget

Deutscher

Transportarbeiter - Verband.

Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 1. Pfingstfeiertag früh

12 1/2 Uhr verstarb nach kur-

zem, schwerem Leiden unser

treues Mitglied, der Kutscher

Paul Müller

im Alter von 22 Jahren.

Sein Andenken werden wir

stets in Ehren halten!

Die Beerdigung findet am

Mittwoch den 14. Mai, vor-

mittags 12 Uhr, von der Kap-

elle des Neustädter

Friedhofs aus statt.

Die Ortsverwaltung.

Wo ist Coletti?

Erfüllung sehr schön vor und fand begeisterten Beifall. Die Feste hielt Redakteur Koenen (Halle). Für seine Ausführungen erntete er lebhaften Beifall. Der Bezirksjugendobmann, Redakteur Müller (Magdeburg), übermittelte den Dank der Jugend an die Quartiergeber.

Tangermünde, 13. Mai. (Sozialdemokratischer Verein.) In der mäßig besuchten Versammlung am 9. Mai gab der Genosse Kasch die Nachricht über die Verhandlungen in ihrer Abgrenzung bekannt, die in unsere Stadt eingetreten ist. In dem er noch die Namen unserer Wahlmänner zur Kenntnis brachte, wurden diesen Direktiven gegeben,

nach denen sie ihre agitatorische Tätigkeit bis zur Wahl einrichten sollen. Die dritte Klasse ist ganz und die zweite teilweise von uns mit Wahlmännern besetzt. Dann wurde noch auf die Fünftagesfeier der deutschen Arbeiterbewegung hingewiesen, die zur gegebenen Zeit festlich begangen werden soll.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Parteigenossen, Parteigenossinnen! In der diesjährigen Generalversammlung berufen wir auf Grund des Statuts hierdurch zu Sonntag den 18. Mai, vormittags 9 Uhr, nach dem Bürgergarten in Salzwedel ein. Als provisorische Tagesordnung bringen wir in Vorschlag:

- 1. Rechnungsbereiche des Kreisvorstandes. Berichterstatter: Konrad Blank.
2. Die Nachwahl zum Reichstag im Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen. Referent: Karl Bergemann.
3. Die Landtagswahlen in den Kreisen Salzwedel und Gardelegen. Referent: Hermann Ciemis.
4. Der diesjährige Parteitag.
5. Wahlen.
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Nach § 7 unseres Statuts dürfen die Ortsgruppen bis zu 25 Mitglieder einer Delegierten, und für je weitere angefangene 25 Mitglieder einen weiteren Delegierten entsenden. Die Delegierten haben sich durch ein Mandat, das die örtliche Parteileitung auszustellen hat, zu legitimieren und ihre Mitgliedschaft mitzubringen. In der Delegation sollen, wo dies angängig ist, möglichst auch die weiblichen Mitglieder beteiligt werden.

Entscheidungen der Parteiverammlung sind an den Kreisvorstand zu Händen des Genossen Konrad Blank, Salzwedel, Mittelstraße, einzureichen.

Salzwedel, den 13. Mai 1913.

Mit Parteigruß Der Kreisvorstand. J. K.: Konrad Blank.

Aken, 13. Mai. (Die öffentliche Impfung) der Gripplung, d. h. der im Jahre 1912 geborenen, sowie sämtlicher in den Vorjahren ungeimpft gebliebenen oder ohne Erfolg geimpften Kinder erfolgt Donnerstag den 15. Mai, von nachmittags 2 Uhr an im Saale des Hotels Schwarzer Bär hier.

Aßchersleben, 13. Mai. (Ein Unfall), der leicht schwere Folgen haben konnte, passierte dem Kontoristen einer hiesigen Bank. Der junge Mann wurde von einem herabfallenden Fensterrügel getroffen. Die Ursache war, daß beim Aufräumen im Büchereiraum des Vesteckers ein Gewicht dem Fenster zu nahe kam, wodurch das Fenster ausgehängt wurde und auf die Straße fiel.

Burg, 13. Mai. (Eine Veranlassung der Bauarbeiter) beschäftigte sich mit den Schiedsprüchen der Unparteiischen und mit dem Ergebnis des Verbandstages. Der Schiedspruch sieht für die Arbeiter und Bauarbeiter eine Lohnerhöhung von 5 Pct., verteilt auf 3 Jahre vor. Der Grundlohn für Arbeiter beträgt jetzt 45 bis 48 Pct. pro Stunde. Ab 2. Mai beträgt der Lohn 47 bis 50 Pct., im nächsten Jahre 48 bis 51 Pct. und im 3. Jahre 50 bis 53 Pct. Für die Bauarbeiter ist der Grundlohn jetzt 33 bis 35 Pct. pro Stunde. Für 1913 beträgt er nun 35 bis 37 Pct., 1914 36 bis 38 Pct. und 1915 38 bis 40 Pct. pro Stunde. Um nachprüfen zu können, ob dieser Lohn auch gezahlt wird, sollen alle Monat die Lohnlisten eingezogen werden. Der Verbandstag, von welchem Verbandsfolgege Mitglied wurde, hat den Schiedspruch für Burg angenommen und die Verammlung nimmt ihn nach erregter Debatte ebenfalls an. Einen Sturm der Entrüstung entfesselten die Klagen einiger Kollegen über die Behandlung der Arbeiter bei Steindorf von seiten des Technikers, wie auch des Chefs selbst. Zum Beispiel forderte der Techniker von dem Arbeiter der Zementbau-Gesellschaft, als er einige seiner früheren Arbeiter dort beschäftigt sah, daß er, der Arbeiter, solche Leute, die fortwährend Stempel treiben, sofort entlassen möge. Als ein andermal der Meister zu dem Arbeiter kam, beklagte er sich, daß seine Leute sogar rauchten. Bei anderen Arbeitern, die auf der Erziehungsanstalt beschäftigt sind, ihm selbst aber gar nichts angehen, schlägt Meister Steindorf ebenfalls diesen Voran an. Auch herrscht dort eine solche Untereinander, daß der einzige Zagen schon ein Unglücksfall, wenn auch glücklicherweise ein geringfügiger, gesehen ist. Jedenfalls die Folge des Submissionsverfahrens.

Otterswick, 13. Mai. (Die Schuljugend als Demonstrationsmittel.) Wie man aus einem höchst internen jüngerem Berichtsabdruck auf piffige Weise ein sogenanntes „Volksfest“ macht, das will der hiesige nationale Männerverein den Eltern mitteilen. Der komparativische Verein weiß, was er von der organisierten Arbeiterjugend zu erwarten hat, aber er braucht nur einmal das so notwendige „Mittel“ zu seiner Festlichkeit, und das beschloß denn der Vorstand, sich für Sonntag den 26. Mai die SchulKinder zu engagieren, „denn“, so dachte Herr Bademeister Kloth, „haben wir die Jugend, so haben wir — abgesehen von der Zukunft — auch gleich die Choral.“ Das mit der Lehrerschaft war nun aber ein heißes Ding, denn die Lehrer, welche das Schulturnen leiten, sind nicht ohne weiteres gewillt, sich von dem Vorstand und dessen Mitgenossen aus der nationalen Jugendpflege die Leistungen ihrer Schüler bewerten und kritisieren zu lassen, und dies wiederum ohne jede durch vorherige Verhandlung bedingte Vorbereitung. Doch die Junggenossen wußten das Ding zu drehen. Sie traten in letzter Stunde — wohl aus guten Gründen — mit den beiden neu gewählten Redaktoren, denen die örtlichen Verhältnisse noch völlig fremd sind, in Verbindung und — da hier unter der üblichen Herabsetzung des vaterländischen „Gefühlswertes“ eine förmliche „Ueberrumpelung“ stattfand — zu erzielten sie die glatte Zustimmung. Als hierauf aus Lehrerkreisen mit berechtigter Überraschung die Frage aufgeworfen wurde, warum der komparativische Verein dann nicht etwas früher mit dem Plane herausgekommen sei, da wegen der Männerverein zu antworten, es — sei ja doch kein neuer Redakteur bagewesen. Dabei mußte aber jedes Kind und jeder Feind der „Alte-Zeitung“, daß Herr Redakteur Krausch mit der vorübergehenden Führung der „Wochenzeitung“ beauftragt war. Denn man in diese Zeit, wo komparativer Verein zu publizieren gedenkt, Schulturnen fallen — das „Freiwilligen“ baden eine große Vorbereitung, das jeder die Schulen gelehrt sind und nicht werden dürfen, während ihn nicht. Auch haben die Herren Lehrer schon recht erhebliche Beschwerden über einen im „Mittwoch“ getätigten „Freiwilligen“, die der Verein hätte tun will, für die von der Stadt erbetenen 100 Mark nur erbeten, wenn er sein Bestes mit Redaktionen belegen kann. Eine aber mögen die untreu Arbeitern machen: Es besteht keinerlei Schulturnung und Zwang, dem Männerverein die Schulturnen unter die Schenken zur Verfügung zu stellen. Die Schulturner selbst die „Verbindung“ des Festtages in das freie Turnen Jahre einzeln.

2. Preussisch-Süddeutsche (228. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 2. Ziehungstag 10. Mai 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr N. St.-M. f. S.) and (Nachdruck verboten). Contains lottery numbers and prizes.

2. Preussisch-Süddeutsche (228. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 2. Ziehungstag 10. Mai 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr N. St.-M. f. S.) and (Nachdruck verboten). Contains lottery numbers and prizes.

Advertisement for 'Unsere' and 'Marine' cigarettes. Features the text 'Unsere' and 'Marine' in large letters, 'Die beste Cigarette' in the center, and 'GEORG A. JASMATZKI A.G. DRESDEN' at the bottom. Includes a small illustration of a ship.

Sudenburg.

83. Halberstädter Str. 1-16c u. 128-185, Hoehndobel...

84. Dubigneaustr., Werner-Frische-Str., Helmholzstr., Hum...

85. Kruppstr., Schaefferstr., Siemensstr., Rudolf-Wolf-Str.

86. Alfredstr., Mvsnlehenstr., Vertastr., Fernersleber...

87. Adlerstr. 1-4c, 5-11, Am Fuchsberg, Bellestr., Leipziger...

88. Budauer Str., Halberstädter Str. 17-42.

89. Adlerstr. 1a, e, f, Halberstädter Str. 43-49, Königsweg...

90. Kurfürstenstr. 19-36.

91. Friedenstr. 1-5 und 44-47, Halberstädter Str. 50-59...

92. Friedenstr. 6-43, Walmbergsweg.

93. Halberstädter Str. 60-79, Kroatenweg 1-4, Straße W...

94. Braunschweiger Str. 30-31, Fichtestr. 1-13, Kroatenweg...

95. Bergstr., Halberstädter Str. 79a-92.

96. Ambrosiusplatz, Halberstädter Str. 93-111, Rotters...

97. Braunschweiger Str. 1-21 und 91-107, Schöninger...

98. Bahrendorfer Str., Hejeliefstr. 7a-17, St.-Michael-Str.

99. Hejeliefstr. 1-7, St.-Michael-Str. 1-19 und 45-57.

100. Fischestr. 14-30.

101. Langer Weg 7-71, Luthenstr. 11-18, Am Sudenburger...

102. Braunschweiger Str. 22-29 und 82-90, Langer Weg...

103. Wolfenbüttler Str. 27-63, Karmier Platz.

104. Am Sandstein, Helmstedter Str. 36-52, Luthenstr. 5-10...

105. Helmstedter Str. 1-16 und 53-64, Luthenstr. 1-4 und...

106. Helmstedter Str. 17-26.

107. Braunerstr., Halberstädter Str. 112-127a, Helmstedter...

Reuders.

108. Mennanstr., Gutsenbergstr., Altkapellestr.

109. Sonnenweg, Ranzburger Str.

110. Rindfleischstr., Kappelstr., Ranzburgerstr. und Grund...

111. Agnerstr. 14-21, Schöningerstr. 1-15, Schöninger...

112. Agnerstr. 1-16 und 23-25, Schöningerstr. 1 u. 2...

113. Schöningerstr. 41-55, Sonnenweg.

Reuders.

Reuders.

115. Hohepostelstr. 56-59, Peter-Paul-Str., Schifferstr.

116. Molkenstr.

117. Ottenbergstr. 1-4 und 38-50, Schifferstr. 1-10 und...

118. Endelfstr., Hohepostelstr. 60-69.

119. Weinbergstr.

120. Ansbacher Str., Ottenbergstr. 5-20, Rothenfeer Str....

121. Dräseckeplatz, Ottenbergstr. 21-32, Rogäßer Str.

122. Bödikerstr., ehemaliges Fort 8, Hafenstr. 1-3, Havel...

123. Hafenstr. 3a-15, Rogäßer Str. 20-32 und 74-90.

124. Bahnhof Neustadt, Eisenbahnstr., Gröperstr. 3-17...

125. Hamburger Str., Mittagstr. 16-14, Morgenstr. 1-12...

126. Wandstr., Fort 7, Kastanienstr. 6-48, Nachtweidestr.

127. Hauswaldstr., Heinrichstr. 13-24, Hohe Str., Rosen...

128. Morgenstr. 13-79.

129. Alexanderstraße, Angerstraße, Verlängerte Angerstraße...

130. Heinrichsplatz, Heinrichstr. 11 u. 12, Schmidtstr. 12-56.

131. Fabrikenstr., Hennigestr., Lübecker Str. 90a-117, Werkstr.

132. Brüderstr., Hospitalstr., Lübecker Str. 118-122, Nikolai...

133. Ankerstr., Jnsleber Str., Verlängerte Jnsleber Str.,...

134. Abendstr., Kolbiger Str., Lübecker Str. 21-24, Moritz...

135. kurze Str., Lübecker Str. 25-27, Lujenstr., Ritterstr.

136. Friedrichsplatz, Friedrichstr., Grünstr., Neuwaldenleber...

137. Farleber Chaussee, Farleber Str., Charlottenstr., An...

138. Hundsbürger Str., Umfassungstr. 35-55.

139. Neuwaldenleber Str. 12-39, Umfassungstr. 24-34.

140. Wildweg, Umfassungstr. 14-23 und 56-75, Wolmür...

141. Benediktinerstr., Bledenburgstr., An der Elbe, Elbstr.,...

Sudau.

141. Benediktinerstr., Bledenburgstr., An der Elbe, Elbstr.,...

142. Seiboldstr., Klosterbergstr. 1-3 u. 12-16.

143. Sudenbergerstr., Coquiststr. 1-3, Dorotheenstr., Kapellenstr.,...

144. Gärtnerstr., Schönebecker Str. 29-33 u. 107-111.

145. Fernburger Str., Feldstr. 50-59, Martinstr. 9-15.

146. Martinstr. 1b, 1a, 1-3 u. 16-25, Salzstr., Schönebecker...

148. Köthener Str., Schönebecker Str. 37-47 u. 91-106, An...

149. Brauererstr. 2-9, Feldstr. 16-20, Gnadauer Str., Weststr. 1-7.

150. Brauererstr. 1, Feldstr. 1-15 u. 54-68, Thiemstr.

151. Feldstr. 21-49, Gruzson-Schießplatz, Salbter Str., Süd...

152. Coquiststr. 4-19, Freie Str. 1-13, Galleische Str. 9-15a.

153. Freie Str. 14-35, Gruzsonstr. 1 u. 2 u. 13, Marienstr.,...

154. Gruzsonstr. 8-12, Wanzleber Str. 4-13.

155. Nordstr., Sudenburger Str. 1-7 u. 20-24, Wanzleber...

156. Dodendorfer Str. 1-53 u. 67-69, Sudenburger Str. 8-19.

157. Birkenweg, Cäcilienstr., Dodendorfer Str. 54-66 und...

Rothenfeer.

158. Agneswerder, Magenstr., Badeteichstr., Bauernwerder...

159. Adalberstr. einschließlich der Grundstücke Friede und...

160. Wabelsbergstr., Genthiner Str. 1-26, Pechauer...

161. Am Anger, Biederer Weg, Dessauer Str., Fort 10,...

Cracau.

162. Dorfstraße einschließlich Fort 11, Schiffsbevölkerung...

163. Elbweg (Fährhaus), Faberstr., Alt-Fermersleben 1-21...

164. Etienstraße, Alt-Fermersleben 22-41 u. 77-79, Friedrichsruher...

165. Alt-Fermersleben 42-60, Mariannenstraße 10-14, Meriensstr.,...

166. Adolfsstr., Aschersleber Str., Alt-Fermersleben 61-76, Mansfelder...

Salbte.

167. Behendorfer Str., Blumenstr., Eisenbahn-Friedstr.,...

168. Anstaltstr., Bahnhof Salbte, Elssener Str., Im Felde...

169. Bäderstr., Bülowstr., Klosterhof, Kreuzhorststr., Am...

Westerhüsen.

170. Bahnstr., Helmuhrstr., Göligerstr., Am Gärtenacker...

171. Eisenacher Str., Glinener Str., Fähre, Hubertusstr.,...

172. Ejurter Str., Doltsteiner Str., Ottostr., Söhlener Str.,...

Lemsdorf.

173. Blankenburger Str., Bodestr., Nienburger Str., Nord...

174. Falkenrieder Str., Gisleber Str., Fort 2 u. 2a, Garten...

